ISSN 1431-5181

IDV magazin

[Nr. 96 • Dez 2019]

IDV Internationale Delegiertenkonferenz Leipzig '19

Zukunft Sprache:
Die neue Lehrwerksgeneration kommt!

Lernen verändert sich. Wie verändert sich Unterrichten?
Jetzt informieren: go.hueber.de/zukunft-sprachen

Entdecken Sie drei neue Deutschlehrwerke!

Zum Beispiel **Momente**: Unser neues Lehrwerk für Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren.

Hueber Verlag
Baubergerstr. 30
80992 München
Deutschland

Tel.: +49 (0) 89 9602-9603
Fax: +49 (0) 89 9602-286
E-Mail: kundenservice@hueber.de
www.hueber.de

Hueber

ISSN 1431-5181

IDV magazin

Nr. 96 | Dezember 2019 | www.idvnetz.org

An die Leserinnen und Leser

Die Internationale Delegiertenkonferenz (IDK) 2019 in Leipzig war ein Ort des Zusammenkommens, der Vernetzung und der fachlichen Fortbildung für uns alle. In der vorliegenden Ausgabe des IDV-Magazins haben wir den Versuch unternommen, die überaus breitgefächerten Inhalte der IDK zusammenfassend zu präsentieren. Unterstützt hat uns dabei unser Partner interDaF, der die Konferenz in Zusammenarbeit mit dem IDV konzipiert und am neuen IDV-Verbandssitz in Leipzig ausgerichtet hat.

Unser Bestreben ist es, in diesem Heft die Inhalte der IDK festzuhalten und die Nachhaltigkeit der Konferenz zu sichern. Wir danken allen Referentinnen und Referenten, die uns freundlicherweise ihre Präsentationen für diese Ausgabe zur Verfügung gestellt haben. Sie finden in diesem Heft auch die Ergebnisse der Runden Tische, an denen alle IDK-Teilnehmenden aktiv mitgewirkt haben. Die vielen Bilder werden Ihnen einen visuellen Eindruck der Konferenz vermitteln.

Bei dieser Gelegenheit bedanken wir uns bei dem Auswärtigen Amt, das uns ideell und finanziell begleitet hat, sowie unserem langjährigen Partner, dem Goethe-Institut, für seine tatkräftige Unterstützung. Unser Dank geht auch an die Verlage, die ihre neuesten Lern- und Lehrmaterialien auf der Konferenz vorgestellt haben.

Ganz herzlich möchten wir uns im Namen des IDV bei Frau Dr. Annette Kühn bedanken, deren Einsatz wir die vorliegende Ausgabe des IDV-Magazins maßgeblich zu verdanken haben.

Wir wünschen Ihnen allen eine interessante Lektüre!

Puneet Kaur

IDV - Der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband e. V.

Präsidentin: Marianne Hepp — hepp@idvnetz.org
Vizepräsidentin: Monika Janicka — janicka@idvnetz.org
Generalsekretärin: Puneet Kaur — kaur@idvnetz.org
Schatzmeister: Benjamin Hedzic — hedzic@idvnetz.org
Schriftleiter: Geraldo de Carvalho — carvalho@idvnetz.org
Expertin Deutschland: Andrea Schäfer — schaefer@idvnetz.org
Experte Deutschland: Matthias Jung — jung@idvnetz.org
Expertin Österreich: Sonja Winklbauer — winklbauer@idvnetz.org
Expertin Schweiz: Naomi Shafer — shafer@idvnetz.org

Herausgegeben von: Annette Kühn (interDaF)
Grafikdesign: Andrea Vichi | *designer.andreavichi@gmail.com*
Für Werbeinserate im IDV-Magazin: carvalho@idvnetz.org

In dieser Ausgabe

Vorwort 06
Puneet Kaur und Annette Kühn

Im Vorfeld der Internationalen Delegiertenkonferenz des IDV Leipzig '19
„Deutsch im weltweiten Wandel: Quo vadis DaF?“ 08
Marianne Hepp, Präsidentin des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes

„Deutsch als Fremdsprache. Im Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht“ 14
Pressemitteilung 146/2019 der Universität Leipzig

„Das habe ich gesehen gehabt“ – Rund 100 Deutschlehrer aus aller Welt treffen sich in Leipzig – ein LVZ-Interview über Wandel und Stellenwert der Sprache 16
Christan Fandrych, Herder-Institut, Annette Kühn/Anke Schmidt-Wächter, interDaF

Willkommen in Leipzig
Ankunft und Begrüßung im Ratskeller der Stadt Leipzig 20
Annette Kühn

Eröffnung im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli
Fritz König, 1. Vorsitzende von interDaF am Herder-Institut der Universität Leipzig 23
Nivin El Sioufy, Bereichsleiterin Sprache und Bildungspolitik, Goethe-Institut 27
Marianne Hepp, Präsidentin des IDV 30

Plenarvorträge
Ursula Hirschfeld 33
Hans-Jürgen Krumm 35
(Kommentare) 40

Workshops
29. Juli 2019 41
30. Juli 2019 44
31. Juli 2019 47
(Kommentare) 48

RUNDE TISCHE
Vorbemerkungen: „… das hat Entwicklungspotential auch in der Verbandsarbeit …“ 50
Tisch 1 bis Tisch 10 51
(Kommentare) 75

IDV-DACHL-Seminar 2019: „Bau(t)en – Geschichte und Funktion“, Wien Vaduz, Zürich und Leipzig, 10. -27. Juli 2019 76
Clemens Tonsern, Barbara Ospelt-Geiger, Yvonne Herrmann-Teubel, Anke Schmidt-Wächter

DABEI SEIN! – Internationale Deutscholympiade (IDO) 2020 in Dresden 80

Vier Verlage stellten ihre aktuellen DaF-Materialien vor 82

XVII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT) 2021 in Wien 85

Leipzig präsentiert sich seinen Gästen 88

Abschiedsveranstaltung im Studentenklub „Moritzbastei“ 91
„Tages Arbeit, abends Gäste! …“ (Johann Wolfgang Goethe)

Impressum 93

Die völlige Neubearbeitung orientiert sich konsequent am überarbeiteten Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen

Netzwerk neu

vernetzt lehren – vernetzt lernen – vernetzt leben

- Lebendig und zielsicher zu den Niveaus A1, A2 und B1
- Lerneraktivierende Aufgaben für authentisches Sprachhandeln
- Vielfältige Angebote zur Binnendifferenzierung
- Hoher Anteil an Landeskunde
- Anregungen zum Sprachvergleich
- Anbahnung von Sprachmittlung in A1, Aufgaben zur Sprachmittlung ab A2
- Film „Die Netzwerk-WG“ zum intensiven Training des Hör-Seh-Verstehens
- Grammatik-, Redemittel- und Phonetikclips für mehr Anschaulichkeit im Unterricht
- Facebook- und Instagram-Profil zum Austausch mit den Netzwerk neu-Protagonisten
- Offenes Layout zur leichten Orientierung
- Umfangreiches digitales Angebot

www.klett-sprachen.de/netzwerk-neu

© dieter mayr photography

Z348854

Deutsch als Fremdsprache

Sprachen fürs Leben!

Klett

Vorwort

Liebe Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer in der ganzen Welt,

vom 28. Juli bis zum 2. August 2019 trafen sich 93 Vertreterinnen und Vertreter von 68 nationalen Deutschlehrerverbänden zur Internationalen Delegiertenkonferenz des IDV. Im Anschluss an die Konferenz fand die 23. Vertreterinnen- und Vertreterversammlung statt. In Leipzig, der Gastgeberstadt, ist im Herbst 2017 der feste Verbandssitz des IDV bei interFaF e. V. am Herder-Institut der Universität Leipzig, in der Lumumbastraße 4, eingerichtet worden.

Unter dem Motto „Deutsch im Wandel. 50 Jahre IDV. Im Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht“ organisierten interDaF, das Herder-Institut und die Universität Leipzig

- Plenarvorträge und Workshops,
- RUNDE TISCHE zum Erfahrungsaustausch und
- Präsentationen zum Thema DACHL, Internationale Deutscholympiade (IDO) 2020, Internationale Deutschlehrertagung (IDT) 2021 in Wien.

Mit einem landeskundlichen Rahmenprogramm, in dem sich Leipzig als Universitäts-, Musik-, Kultur-, Messe- und Sportstadt mit seinen ca. 600.000 Einwohnern auf ganz unterschiedliche Weise präsentierte, bedankten sich die Organisatoren bei den Delegierten der Deutschlehrerverbände für ihr großes Engagement für die deutsche Sprache und Kultur.

Die Konferenz wurde aus Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland finanziert, vom Goethe-Institut, der Universität Leipzig, interDaF, den Verlagen Hueber, Klett, Cornelsen und Schubert finanziell unterstützt. Die Verlage präsentierten ihre aktuellen DaF-Lehr- und Lernmaterialien.

Was erwartet Sie in dieser Ausgabe des IDV-Magazins?

Für die Delegierten, die in Leipzig dabei waren, und auch für diejenigen, die diesmal ihren Verband (noch) nicht vertreten haben, ist diese Woche der Fortbildung und Begegnung in Texten und Bildern zusammengefasst.

Sie können Artikel, die im Vorfeld der Konferenz erschienen, und Grußworte, die an die Delegierten gerichtet wurden, nachlesen.

Plenarvorträge, Zusammenfassungen der Workshops und Protokolle, die im Ergebnis der Diskussionen an den RUNDEN TISCHEN erstellt wurden, sind ebenso aufgenommen worden wie Anzeigen der IDO 2020 und der IDT 2021. Auch ist ein ausführlicher Bericht zum DACHL-Seminar 2019 nachzulesen.

Meinungen von Delegierten, Referent/-innen, von interDaF-Mitarbeiter/-innen und Verlagskollegen – während und nach der Konferenz geäußert – und Fotoimpressionen sollen zeigen, dass diese Kon-

ferenzwoche fachliche und landeskundliche Weiterbildung, den Erfahrungsaustausch unter den ausländischen und deutschen Kollegen, Informationen über Aktuelles auf dem Lehrmaterialmarkt und praktische Verbandsarbeit auf vielseitige Weise verbunden hat.

Was sollten Sie noch wissen?

Während der Vorbereitung der Internationalen Delegiertenkonferenz wurden die Ausrichter natürlich vom IDV-Vorstand mit seinen Expertinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz unterstützt.

Die unmittelbare Verantwortung für die Vorbereitung lag in den Händen der Generalsekretärin des IDV, Puneet Kaur, und der Geschäftsführerin von interDaF, Annette Kühn (mit ihrem Team).

So ähnlich wie es auch die „Handreichungen zu zentralen Themen der Verbandsarbeit“ vorsahen, hatten wir beide stets Ziele und Zielgruppen, die Finanzierung, den Inhalt der einzelnen Veranstaltungen, die Projektpartner und mögliche Sponsoren im Auge. Wir achteten auf die Zeitplanung, verstärkten die Öffentlichkeitsarbeit je näher das Konferenzraum rückte und versuchten, mit Nichtplanbarem (z. B. sehr kurzfristige Absagen, krankheitsbedingte Programmänderungen) so gut es ging, umzugehen.

Nachdem die finanzielle Zusage vom Auswärtigen Amt vorlag, wurden die konkreten Zusagen an die Delegierten verschickt. Wir reservierten Hotelbetten, Veranstaltungsräume, kümmerten uns um die Versorgung und pflegten den Kontakt zu den eingeladenen Referentinnen und Referenten sowie den Verlagen …

Über ein Jahr lang konnte man den Eindruck haben, das Büro in Leipzig/Deutschland und das Büro in New Delhi/Indien liegen in Laufentfernung, so reibungslos und zeitnah funktionierte die Zusammenarbeit und die Abstimmung. Die modernen elektronischen Kommunikationsmittel haben uns sehr geholfen.

Wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, Fragen zur IDK Leipzig ´19 haben oder selbst eine Konferenz planen – auch über Ländergrenzen hinweg – dann zögern Sie nicht, sich an uns zu wenden.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen und beim Anschauen. ■

Sehr herzlich

Ihre Puneet Kaur und Ihre Annette Kühn

Deutsch im weltweiten Wandel: Quo vadis DaF?

Die Internationale Delegiertenkonferenz des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes in Leipzig

Vom 28. Juli bis zum 2. August findet in Leipzig die Internationale Delegiertenkonferenz des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes (IDV) statt. Sie steht unter dem Motto „Deutsch im Wandel – 50 Jahre IDV – Im Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht“ und wird von interDaF am Herder-Institut, dem Verbandssitz des IDV, zusammen mit dem Herder-Institut und unserer Universität ausgerichtet. Wenige Tage vor Beginn der Konferenz gab die Präsidentin des IDV, Marianne Hepp, dem Leipziger Universitätsmagazin LUMAG ein Interview. Die Professorin für deutsche Sprachwissenschaft hat einen Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Pisa in Italien inne.

Marianne Hepp | Foto: privat

***LUMAG:** Frau Hepp, warum lernt man heute noch Deutsch?*

Hepp: Deutsch gehört zu den meistgesprochenen Sprachen der Welt, es befindet sich mit 132 Millionen Gesamtsprechern auf Platz 13 (nach Englisch, Mandarin-Chinesisch, Hindi usw.) der rund 7.000 natürlichen Sprachen auf unserem Globus – kein schlechter Platz! Deutsch steht zudem auf Platz eins der Muttersprachler in Europa. Umfragen zufolge sind die Hauptgründe für das Deutschlernen aber weniger in seiner Rangfolge zu sehen, als vielmehr in der gesellschaftlich-kulturellen, wie auch in der wirtschaftlichen Bedeutung des deutschsprachigen Gesamtraums. Deutschsprachige Literatur, Filme, Musikwerke der „klassischen“ Epoche wie der Gegenwart sind genauso attraktiv wie berühmte wissenschaftliche Abhandlungen aus dem Bereich der Philosophie, Psychologie, Geschichte usw. Einen Anziehungspunkt bilden Städte wie Berlin, Wien und Bern, aber genauso die verschiedenen Landschaften und überhaupt die ganze sprachlich-kulturelle Variationsbreite des D-A-CH-L-Raums, also Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, Liechtensteins, aber auch weiterer Länder, in

Das Leben
Die selbstverständliche Art Deutsch zu lernen

NEU
ab Januar 2020

Das zukunftsweisende Grundstufenlehrwerk *Das Leben* von Hermann Funk und Christina Kuhn greift die Impulse des neuen Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens auf. Innovative digitale Komponenten eröffnen eine stimulierende Lernwelt und ermöglichen einen intuitiven Unterricht, der die verschiedenen Medien sinnvoll nutzt.

Mehr erfahren Sie hier: **cornelsen.de/das-leben**

Cornelsen
Potenziale entfalten

© Cornelsen/Kemnitz/Mares

denen Deutsch eine der Landessprachen bildet, wie Südtirol, Luxemburg und Belgien.

Vor welchen Herausforderungen stehen die Deutschlehrenden im Ausland?

Die wohl wichtigste Herausforderung für Deutschlehrende auf der internationalen Ebene heute ist das Aufrechterhalten des gesellschaftlichen Bewusstseins, dass mit der lingua franca Englisch die Anforderungen der globalen Kommunikation nicht zufriedenstellend erfüllt werden können. Positiv dagegen ist der Erhalt der Sprachenvielfalt, insbesondere auch im Bereich des gesteuerten Sprachenlernens. Eine breit gefächerte Sprachenwahl an den Schulen und Universitäten muss garantiert werden. Deutsch, das heißt in unserem Kontext eigentlich DaF (Deutsch als Fremdsprache), gehört heute weltweit gesehen überwiegend der Gruppe der sogenannten Drittsprachen an, das heißt, es wird sehr oft nach Englisch als der ersten Fremdsprache unterrichtet. Die Gemeinsamkeiten der beiden westgermanischen Sprachen können für das Erlernen von Deutsch sinnvoll eingesetzt werden.

Warum ist Deutsch im Ausland attraktiv?

Millionen von Menschen auf der ganzen Welt lernen Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache, weil ihnen diese Sprache Zugang zu besonderen Erfahrungen, Einsichten und Kenntnissen eröffnet; oder weil sie die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung schätzen. Millionen Menschen auf der ganzen Welt pflegen Kontakte in deutscher Sprache. Sie knüpfen Beziehungen und Freundschaften durch diese Sprache und nehmen Anteil am Leben, an den Traditionen und den unterschiedlichen Sprachkulturen des deutschsprachigen Raums. Eine besondere Attraktion bilden zudem die Universitäten im deutschsprachigen Raum, verbunden mit sehr guten Studienbedingungen und auch mit vielen Stipendienmöglichkeiten. Parallel dazu werden die vielen Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten geschätzt, die durch die Kenntnis der deutschen Sprache eröffnet werden. Dazu muss man nicht immer und unbedingt seinen Lebensstandort in die deutschsprachigen Länder verlegen. Es gibt vielmehr auch viele Arbeitsmöglichkeiten, die im Herkunftsland selber ausgeführt werden können. Ein Beispiel dafür sind die Informatikertätigkeiten in Indien, mit dort ansässigen deutschen Firmen oder – zunehmend häufiger – auch aus der Distanz, über die unendlichen Möglichkeiten des Internets.

In welchen Regionen in der Welt ist Deutsch besonders attraktiv? Welche Länder sind Schwerpunkt in der Entwicklung?

Die weltweite Verteilung der Deutschlerner befindet sich in einem ständigen Wandel, weist jedoch auch einige Fixpunkte auf. So soll zuvorderst erwähnt werden, dass bei allen Verschiebungen der größte Anteil der Deutschlernenden weiterhin in Europa zu finden ist, hier sind es trotz gewisser Rückgänge immer noch insgesamt 9,4 Mio. Gleichzeitig liegen beeindruckende Wachstumsraten in Lateinamerika, Afrika und dem Nahen und Mittleren Osten vor, wie schon in der letzten Datenerhebung (2015) festgestellt wurde. Eine fast explosionsartig zu nennende Erhöhung ist derzeit vor allem in Indien und in China zu verzeichnen. Interessant ist das Beispiel China: Dort wird seit einem Jahr Deutsch als Wahlpflichtfach an den Mittelschulen eingeführt. Dies hat eine Erhöhung der Deutschlerner zu Folge, die sich vermutlich auch auf die Universität ausweiten wird. Die Datenerhebung 2020 wird die

Entwicklung genauer darstellen. Was sich jedoch heute schon abzeichnet ist ein mit der Erhöhung der Deutschlernerzahlen eintretender Mangel an Deutschlehrkräften, vor allem – aber nicht nur – in Indien und China.

Wie werden sprachliche Veränderungen, zum Beispiel die Einwanderung von Anglizismen, im Ausland wahrgenommen?

Völlig unterschiedlich. Die Länder, deren Sprachen ebenfalls seit einiger Zeit Anglizismen übernehmen, wie etwa Italien, sind für diese Frage sensibilisiert und vergleichen die entsprechenden Übernahmen. Die Länder und Regionen, bei denen Anglizismen keine Rolle spielen, weil Englisch sowieso eine der Landessprachen ist (wie etwa in Indien) haben kein oder nur ein sehr geringes Interesse an der Anglizismen-Debatte.

Welche Erwartungen haben Sie an die Konferenz in Leipzig?

Wir freuen uns insbesondere darüber, dass wir die erste Internationale Delegiertenkonferenz des IDV 2019 am festen Verbandssitz unseres Dachverbands abhalten können. Der 50-jährige Wandersitz des IDV fand Ende 2017 seine feste Adresse bei interDaF am Herder-Institut der Universität Leipzig, Lumumbastraße 4. Schon zuvor hatte es eine langjährige Zusammenarbeit gegeben, die einen ersten Höhepunkt in der IDT Leipzig 1993 erfahren hatte, aber auch in einer ständigen Kooperation bei den alle zwei Jahre stattfindenden DACHL-Landeskundeseminaren. Das Programm für unsere Verbandsdelegierten enthält zahlreiche Vorträge und Workshops zum Rahmenthema, die von Universitätsdozentinnen und -dozenten aus Leipzig, Wien, Halle-Wittenberg, Mainz, Fribourg und Sarajewo gehalten werden. Aber auch die Verbände selber stellen sich vor und diskutieren an zehn Runden Tischen über aktuelle Fragen der Sprachen- und Verbandspolitik in ihren Ländern. Die Konferenz wird eine festliche Eröffnung im Paulinum erfahren und wird die anspruchsvolle Tagungswoche durch ein sehr abwechslungsreiches Rahmenprogramm angenehm umrunden. Wir sind interDaF für die sorgfältige Planung sehr dankbar und möchten uns besonders bei der Geschäftsführerin Annette Kühn und ihren Kolleginnen im Vorbereitungsteam dafür bedanken. Übrigens wird gleich im Anschluss an die Konferenz eine IDV-Vertreter- und Vertreterinnenversammlung stattfinden, bei der unter anderem über den Standort der Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrertagung 2025 abgestimmt wird.

Können Sie bitte den IDV und seine Ziele kurz vorstellen?

Der 1968 gegründete Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband e.V. (IDV) ist ein Dachverband für Vereinigungen von Deutschlehrerinnen und -lehrern aus aller Welt. Er bildet den Mittelpunkt einer Vernetzung von gegenwärtig rund 140 Mitgliedsverbänden für Deutschlehrende an Schulen und Universitäten aus 85 Ländern über alle Kontinente hinweg, unter denen neben 84 Einzelverbänden auch fünf große nationale Dachverbände für Deutsch (aus Brasilien, Indonesien, Kanada, Russland und Spanien) mit wiederum 50 Mitgliedvereinigungen und vier multilinguale Fremdsprachenlehrerverbände (aus Großbritannien, Italien, den Niederlanden und Schweden) versam-

melt sind. Über seine internationalen Veranstaltungen und Verbandsmedien erreicht der IDV neben seinen zehntausenden Einzelmitgliedern insgesamt schätzungsweise 250.000 Deutschlehrende weltweit. Zu den wichtigsten Zielsetzungen des IDV gehören die Förderung einer angemessenen Stellung der deutschen Sprache, die Unterstützung der Deutschlehrenden in ihrer beruflichen Tätigkeit und fachlichen Aus- und Fortbildung, die Weiterentwicklung des Faches Deutsch als Fremdsprache. Ein wichtiges Anliegen ist gleichzeitig auch die Förderung des Austauschs und des gegenseitigen Verständnisses zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen. ■

Die Fragen stellte Annette Kühn.

https://magazin.uni-leipzig.de/2019/07/deutsch-im-weltweiten-wandel-quo-vadis-daf/

Stabsstelle Universitätskommunikation/Pressestelle
Universität Leipzig
Ritterstrasse 26, 04109 Leipzig
Telefon +49 341 97-35022
Telefax +49 341 97-35029
http://www.uni-leipzig.de/kommunikation

ösd

Wir wecken Superkräfte.
Seit 25 Jahren.

ösd
Deutsch-
zertifikate
A1-C2
Weltweit anerkannt

Österreichisches Sprachdiplom Deutsch
Internationale Deutschprüfungen für
Kinder, Jugendliche und Erwachsene

ALTE Full Member

www.osd.at

Deutsch als Fremdsprache: Im Dialog über neue Anforderungen an den Unterricht

Konferenz des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes an der Universität Leipzig

Unter dem Motto „Deutsch im Wandel – 50 Jahre IDV – Im Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht“ findet vom 28. Juli bis zum 2. August an der Universität Leipzig die Delegiertenkonferenz des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes (IDV) statt. Zu dem Treffen werden etwa 100 Vertreter von Deutschlehrerverbänden aus 80 Ländern der Welt sowie zahlreiche Fachwissenschaftler aus dem deutschsprachigen Raum erwartet.

„Wir freuen uns insbesondere darüber, dass wir die erste Internationale Delegiertenkonferenz des IDV am festen Verbandssitz unseres Dachverbands abhalten können. Der 50-jährige Wandersitz des IDV fand Ende 2017 seine feste Adresse bei interDaF am Herder-Institut der Universität Leipzig“, sagt die Präsidentin des IDV, Marianne Hepp. Deutsch gehöre zu den meistgesprochenen Sprachen der Welt. Die Sprache befinde sich mit 132 Millionen Gesamtsprechern auf Platz 13 der rund 7.000 natürlichen Sprachen auf der Erde. Deutsch stehe zudem auf Platz eins der Muttersprachler in Europa. Umfragen zufolge sind die Hauptgründe für das Deutschlernen aber weniger in seiner Rangfolge zu sehen, als vielmehr in der gesellschaftlich-kulturellen, wie auch in der wirtschaftlichen Bedeutung des deutschsprachigen Gesamtraums. „Millionen von Menschen auf der ganzen Welt lernen Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache, weil ihnen diese Sprache Zugang zu besonderen Erfahrungen, Einsichten und Kenntnissen eröffnet oder weil sie die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung schätzen“, so Hepp.

Die Teilnehmer der Konferenz werden im Paulinum – Aula der Universitätskirche St. Pauli begrüßt und diskutieren später Fragen wie: In welchen Ländern geht das Interesse an der deutschen Sprache zurück, wo wächst der Bedarf an Deutschkursen? Wie sind die Lehrkräfte auf die neuen Herausforderungen vorbereitet? Wie muss sich die traditionelle Germanistik mit Schwerpunkten auf deutscher Kultur und Literatur verändern, damit sich Jugendliche besser auf die Berufspraxis vorbereiten können? Das Programm umfasst neben Plenarvorträgen und Präsentationen auch Workshops und Diskussionen am Runden Tisch. „Wir verstehen uns!“ ist das Thema des Einführungsvortrages von Prof. Dr. Ursula Hirschfeld von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Und das gilt nicht nur für den speziellen fachlichen Aspekt der Phonetik und Aussprache, der im Mittelpunkt ihrer Ausführungen stehen wird. Einen sprachpolitischen Akzent setzt Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm von der Universität Wien, der über die „Begegnungszone Deutsch“ spricht. Er blickt zurück auf 50 Jahre IDV und gibt einen Ausblick auf die Möglichkeiten

und Grenzen des Faches Deutsch als Fremdsprache (DaF) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Prof. Dr. Nicola Würffel vom Herder-Institut der Universität Leipzig beschäftigt sich in ihrem Vortrag mit der Digitalisierung und den damit verbundenen (neuen) flexiblen Lehr- und Lernformen.

Organisiert wird das Treffen vom Sprach- und Fortbildungsinstitut interDaF e.V. am Herder-Institut, dem Verbandssitz des IDV, dem Herder-Institut und der Universität Leipzig. Die Konferenz wird aus Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland finanziert und vom Goethe-Institut sowie der Universität Leipzig unterstützt.

Über den IDV

Der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband ist das weltweit größte Netzwerk für Deutsch als Fremdsprache. Als Dachverband für national organisierte Deutschlehrerverbände vertritt der IDV etwa 250.000 Deutschlehrer. Derzeit sind im IDV 94 Verbände aus 85 Ländern und Regionen aller Kontinente als Mitglieder vernetzt. Zu den besonderen Zielsetzungen des IDV gehören die Unterstützung der Deutschlehrkräfte in ihrer beruflichen Tätigkeit, deren fachliche Fortbildung sowie die Weiterentwicklung des Faches Deutsch als Fremdsprache. Die Internationale Delegiertenkonferenz und das anschließende Vertretertreffen finden alle zwei Jahre statt. ■

weitere Informationen
Dr. Annette Kühn
interDaF am Herder-Institut
Telefon: +49 341 97-37501

„Das habe ich gesehen gehabt“

Rund 100 Deutschlehrer aus aller Welt treffen sich in Leipzig – ein Interview über Wandel und Stellenwert der Sprache

Wenn sich Experten aus aller Welt treffen, ist die Konferenzsprache meistens Englisch. Nicht jedoch in diesem Fall: Die rund 100 Lehrer aus mehr als 80 Ländern, die sich von 29. Juli bis 2. August in Leipzig versammeln, unterrichten in ihren Heimatländern allesamt Deutsch. Das Leipziger Sprach- und Fortbildungsinstitut „interDaF“ ist Sitz des vor 50 Jahren gegründeten Internationalen Deutschlehrerverbands (IDV) und richtet den Delegiertenkongress gemeinsam mit dem Herder-Institut der Universität Leipzig aus. Vor Tagungsbeginn sprechen die interDaF-Geschäftsführerinnen Annette Kühn und Anke Schmidt-Wächter sowie Christian Fandrych, Professor für Deutsch als Fremdsprache am Herder-Institut, über den Stellenwert der deutschen Sprache in der Welt.

Die Konferenz befasst sich mit „Deutsch im Wandel“. Was ändert sich an der Sprache?

Christian Fandrych: Am schnellsten immer der Wortschatz. Die Grammatik ist weniger wandelbar, aber auch sie verändert sich. Zum Beispiel verlieren Substantive ihre Kasus-Endungen. Selbst in offiziellen Schreiben heißt es dann „an den Präsident“ und nicht mehr „an den Präsidenten“. Die Substantivendung hat ja auch meist keine Funktion mehr, der Artikel drückt den Kasus bereits aus. Ein anderes Beispiel ist, dass zusammengesetzte Verbformen eine wachsende Rolle spielen. Es kommen sogar neue hinzu. Etwa das doppelte Perfekt: „Das habe ich gesehen gehabt.“ Das ist noch nicht Standarddeutsch, aber umgangssprachlich weit verbreitet.

Woran liegt dieser Wandel?

Fandrych: Informelle Sprache ist heute viel besser sichtbar als früher. Die Entwicklung begann im Fernsehen und Privatfernsehen und schlug sich mit dem Internet, den sozialen Medien und der mobilen Kommunikation auch im Schriftlichen nieder. So etwas gab es zwar schon zu früheren Zeiten; eine Studie über Briefe von wenig gebildeten Auswanderern des 19. Jahrhunderts brachte grammatikalische Strukturen zum Vorschein, die sich heute in SMS-Kommunikation oder in Chats finden. Aber mittlerweile ist das viel breiter sichtbar und prägt sich ein. Langfristig wird sich unser Sprachempfinden dadurch verändern. Darüber hinaus erhöht die kulturelle Globalisierung – Musik, Computerspiele, Youtube – den Einfluss des Englischen. Auch in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft gewinnt die englische Sprache an Dominanz. Und schließlich etablieren sich jugendsprachliche Ausdrücke aus dem Migrationsbereich auch im Wortschatz deutscher Jugendlicher. Alles zusammengenommen entstehen neue

DEUTSCH
ZUM MITNEHMEN
Kostenlos Deutsch lernen mit der DW
Die Online-Kurse sind interaktiv und auch mobil nutzbar. Wer Deutsch unterrichtet oder lieber offline lernt, kann sich die Materialien herunterladen.
dw.com/deutschlernen

Experten für Deutsch als Fremdsprache: Dr. Anke Schmidt-Wächter, Professor Christian Fandrych und Dr. Annette Kühn (von links nach rechts).

schriftliche Varietäten. Darauf muss der Unterricht in „Deutsch als Fremdsprache“ reagieren.

Und wie?

Annette Kühn: Die Deutschlehrerinnen und -lehrer im Ausland müssen diese informelle Sprache wahrnehmen, sie vermitteln und vor allem ihre Schüler sensibilisieren. Wenn diese nach Deutschland kommen, werden sie ohnehin damit konfrontiert.

Anke Schmidt-Wächter: Das unmittelbare Erleben vor Ort ist sehr wichtig. Denn nur wenn ich selber weiß, wie aktuell Deutsch gesprochen wird, kann ich das auch weitergeben.

Fandrych: Die Lehrer können nicht einfach sagen, das ist schlechtes Deutsch, sondern sie müssen ihren Schülern deutlich machen: In bestimmten Kontexten passen solche Ausdrucksweisen, dagegen sollte man in formalen Zusammenhängen lieber die Standardsprache verwenden. Viele Lehrer im Ausland sind selbst keine Muttersprachler des Deutschen und unsicher. Es ist unsere Aufgabe, ihnen eine Hilfestellung zu geben.

Wie hat sich das Interesse auf der Welt entwickelt, Deutsch zu lernen?

Fandrych: Wir haben heute ungefähr 15,5 Millionen Deutschlehrerinnen und -lehrer weltweit. Vor 30, 40 Jahren waren es 18 Millionen. Ein leichter Rückgang, der sich vielleicht damit begründen lässt, dass die Menschen heute aus anderen Motiven Sprachen lernen. Bildungstraditionen spielen eine geringere Rolle als berufliche Erwägungen oder Freizeitgestaltung. In Westeuropa und Südwesteuropa nimmt das Interesse am Deutschunterricht ab, in Mittel- und Osteuropa bleibt es hoch. In den arabischsprachigen Ländern, in Südostasien, auch in Lateinamerika steigt die Zahl der Deutschkurse sogar. Dort wird Deutschland als wirtschaftlich

starkes und attraktives Land innerhalb der Europäischen Union wahrgenommen.

Wie sehen die werdenden Deutschlehrer die gegenwärtige politische Lage in Deutschland und Sachsen kurz vor der Landtagswahl?

Kühn: Manche Eltern fragen, ob sie ihr Kind guten Gewissens nach Leipzig schicken können. Das ist ein Problem. In den Sommerkursen und auch in den Fortbildungen unterrichten wir zurzeit andererseits viele Studenten und Deutschlehrkräfte aus den USA. Für sie ist Populismus nichts Neues. Wobei man auch sagen muss, dass in so einer Gruppe sehr unterschiedliche Meinungen existieren. Da ist es wichtig, dass die Diskussion mit Respekt, Toleranz und Offenheit ausgetragen wird. Dafür stehen wir als Herder-Institut, Studienkolleg und interDaF ein.

Fandrych: Das politische Klima der vergangenen fünf Jahre schadet dem Austausch. Jeder dritte Euro der sächsischen Wirtschaft ist im Ausland erwirtschaftet. Jeder fünfte Arzt an Krankenhäusern ist ausländischer Herkunft. interDaF und unsere Uni-Institute helfen, dass diese Leute vernünftig hier arbeiten können. Dumpfe Parolen oder einseitige Zuweisungen von Problemen schaden diesem Ansinnen.

Welche Rolle spielen die Deutschlehrer, die Sie ausbilden, als Botschafter in ihren jeweiligen Ländern?

Kühn: Das ist der richtige Ausdruck: Sie sind Botschafter. Das gilt schon für die Studenten. Und für die Lehrkräfte in besonderem Maße.

Fandrych: Wichtig ist, dass man offen mit ihnen redet. Dass sie nicht als plumpe Werbeträger für Deutschland in ihre Länder zurückkehren, sondern kritisch und reflektiert mit ihren Landsleuten über ihre Einblicke sprechen.

Schmidt-Wächter: Die Zeit in Deutschland erfüllt eine Schaufenster-Funktion. Wenn die Leute einmal hier waren, gehen sie als Botschafter für die deutsche Sprache und das Leben hier wieder nach Hause. Die Bedeutung der Lehrerinnen und Lehrer ist übrigens auch für den Spracherwerb ungebrochen – trotz aller digitaler Lernmöglichkeiten, die wir inzwischen ausprobieren. Die Lehrenden schaffen die Motivation. Und sie tun das in der ganzen Welt unter ganz unterschiedlichen Bedingungen und mit großem Engagement.

Warum findet die Jubiläumskonferenz des IDV eigentlich in Leipzig statt?

Kühn: Schon das „alte“ Herder-Institut spielte zu DDR-Zeiten im IDV eine große Rolle. Die damaligen Aufgaben sind auf das heutige universitäre Herder-Institut, an dem man das Fach studieren kann, auf das Studienkolleg Sachsen und auf interDaF übergegangen. Mit der Kombination aus Forschung und Studium, Studienvorbereitung sowie Lehrerfortbildung ist das Fach „Deutsch als Fremdsprache“ somit in Leipzig in einer Weise verknüpft, die bundesweit einmalig und international hochangesehen ist. ■

Interview: Mathias Wöbking

Willkommen in Leipzig

Begrüßung im Ratskeller der Stadt Leipzig

Annette Kühn, Geschäftsführerin von interDaF

Sehr geehrte Frau Professor Hepp, sehr geehrter Herr Dr. König, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen aus NAH und FERN, sehr verehrte Damen und Herren der Verlage Cornelsen, Hueber, Klett und Schubert – Ihnen allen ein herzliches Willkommen im Kreise von **93** Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern aus **68** Ländern.

Im Namen der Veranstalter der Internationalen Delegiertenkonferenz des IDV begrüße ich Sie alle sehr herzlich hier im Gewandhaussaal des Ratskellers der Stadt Leipzig. Danke, dass Sie sich auf den Weg nach Leipzig gemacht haben. Wir freuen uns, dass alle gut angekommen sind.

Lassen Sie uns in unserem digitalen Zeitalter mit all seinen chatrooms, Plattformen und Webinaren die gemeinsame „analoge Zeit vor Ort“ nutzen und trotz hoher Temperaturen und eines prall gefüllten Konferenzprogramms den persönlichen Kontakt pflegen und der erlebten Landeskunde einen angemessenen Raum geben.

Ich bin Annette Kühn, die Geschäftsführerin von interDaF am Herder-Institut. An unserem Sprach- und Fortbildungsinstitut in der Lumumbastraße 4 hat der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband vor zwei Jahren, am 23. Oktober 2017, seinen festen Verbandssitz eingerichtet. Als wir gefragt wurden, ob wir im Sommer 2019 die Internationale Delegiertenkonferenz des IDV zusammen mit der Vertreterversammlung ausrichten, haben wir gern ja gesagt. Mit Unterstützung der Universität Leipzig und des Herder-Instituts, des wissenschaftlichen DaF-Instituts an der Universität, haben wir die Konferenztage vorbereitet.

Das Programm, das wir mit den IDV-Vorstands-

STEINADLER

www.steinadler.pub | steinadler.ag | info@steinadler.pub

Chalkidas 9, 71409 Heraklion Kreta | 0030 2810360970

einfach | spielerisch | fröhlich | modern

Interaktiv STEINADLER

MINI DaF Niveaustufe A1

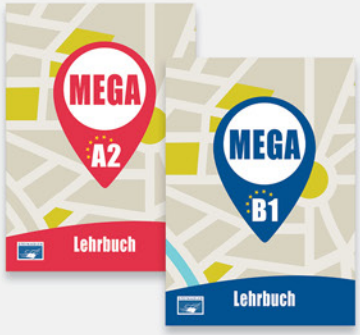
Lerner ab 9 Jahren

Luftballons Niveaustufe A1

Lerner ab 10 Jahren

MEGA

Niveaustufe A2-B1



Lerner ab 13 Jahren

GERMAN GRAMMAR

Niveaustufe A1-B1

Unser Bestseller jetzt auch auf Englisch und Bulgarisch

kollegen für die kommenden Tage zusammengestellt haben, ist „ziemlich voll“. Aber die Reise in Ihrer kostbaren Sommerzeit soll sich ja auch lohnen, die Konferenz und die Vertreterversammlung sollen Anregungen und Inspiration bringen, vor allem aber sollen sie Möglichkeiten schaffen, miteinander zu reden und sich zu vernetzen – und damit beginnen wir schon heute Abend: Sie haben Fragen, Sie suchen den Austausch, Sie haben Ideen und Vorschläge, Sie wollen Neues aus dem DaF-Bereich erfahren, sich sicher auch in Ihrer Arbeit bestätigt sehen. Sie wollen wissen, was es auf dem Lehrbuchmarkt Interessantes gibt und Sie wollen mit aktuellen Bildern im Kopf, mit Geschichten und Erlebnissen zurückkehren an Ihre Schulen und Universitäten.

Dank der finanziellen Förderung und Unterstützung durch das Auswärtige Amt, das Goethe-Institut, die Universität Leipzig und durch die Verlage haben **WIR** ein Programm zusammengestellt, das eben dafür Gelegenheiten schafft.

WIR, das sind viele:

Das ist der IDV-Vorstand mit seinen Experten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die Präsidentin wird gleich das Wort ergreifen.

WIR, das sind die Referentinnen und Referenten, die Repräsentanten der Verlage und all die guten Geister, die meist unsichtbar bleiben.

WIR, das sind aber auch meine interDaF-Kolleginnen und interDaF-Kollegen, die in den letzten Wochen mit der Organisation all der Dinge, die für so eine Konferenz nötig sind, befasst waren und es in den kommenden Tagen noch sein werden. Im Laufe der Konferenztage werden zu all den Namen, die Sie bereits von den E-Mails kennen, Gesichter kommen.

Claudia Schult und Sabine Grüning haben Sie im Hotel kennengelernt. Nicole Schupke hat die Arbeit der Vorstandskollegen betreut. Von Katharina Sauer, Anke Schmidt-Wächter und Marc Aufderstraße wurden Sie am Eingang begrüßt. Sabrina Dylakiewicz treffen Sie zur feierlichen Eröffnung im Paulinum.

Den Serviceschalter/die Rezeption am Tagungsort betreuen Katrin Witteborn und Ines Laue.

Weitere interDaF-Kolleginnen und Kollegen begleiten Sie auf den Stadtspaziergängen und bei den Veranstaltungen am Mittwochnachmittag. Da unser normaler Geschäftsbetrieb im Institut in den Sommermonaten auf Hochtouren läuft, also die Sprachkurse, die Fortbildungskurse und die Sommerkurse natürlich zeitgleich mit unserer Konferenz stattfinden, wechseln wir uns mit der Präsenz während der Konferenz ab. Aber keine Sorge, alle sind eingeweiht, und wenn Sie eine Frage haben, wenden Sie sich einfach an die Kollegen mit den blau-weißen Tüchern.

Das **WIR** spielte aber nicht nur in der Vorbereitung der Konferenz eine Rolle. Frau Professor Ulla Hirschfeld, die wir morgen zum Plenarvortrag begrüßen, bezieht **Sie** alle ein. Sie hat ihrem Vortrag die Überschrift gegeben: „**Wir** verstehen uns!“

In diesem Sinne noch einmal HERZLICH WILLKOMMEN in Leipzig. ■

Eröffnung im Paulinum
Aula und Universitätskirche St. Pauli

Fritz König, 1. Vorsitzender von interDaF

Ihrem Applaus - meine Damen und Herren - für die Organistin Frau Sr. Maria Wolfsberger, die uns mit einer Entrada von José Elias, einem Catalanischen Musicus, auf die Eröffnung dieser Konferenz eingestimmt hat, schließe ich mich aus vollem Herzen an.

Ich freue mich darauf, dass Frau Wolfsberger uns später weitere Stücke mit der Schwalbennestorgel, wie man dieses Instrument aufgrund seiner Positionierung hier im Raum zutreffend nennt, zu Gehör bringen wird.

Sehr geehrte Teilnehmerinnen, sehr geehrte Teilnehmer, sehr geehrte Gäste und Akteure der Delegiertenkonferenz des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes,
sehr geehrte Frau Präsidentin Hepp,
sehr geehrter Herr Prorektor Hofsäss,
sehr geehrte Frau Kucharski-Huniat,
sehr geehrte Frau El Sioufy,
liebe Frau Hirschfeld, lieber Herr Krumm, liebe Frau Würffel,
liebe Workshopleiterinnen und Workshopleiter,
lieber Herr Gutjahr-Löser,

seien Sie alle besonders herzlich willkommen hier im Leipzig des Jahres 2019, in dieser 600.000-Einwohner-Stadt mit hohem internationalen Flair. Sie ist gegenwärtig eine der sich am rasantesten entwickelnden Großstädte in Deutschland.

Ich begrüße Sie natürlich im Namen des interDaF-Vorstandes sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von interDaF auch in **der** Stadt, in der der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband seit dem Herbst 2017 seinen ständigen Sitz hat, und zwar in der Lumumbastraße 4, wo auch unser Sprach- und Fortbildungsinstitut beheimatet ist.

interDaF ist Mitausrichter Ihrer Konferenz und bietet die direkte Verbindung zur praktischen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache. Seit über 25 Jahren lernen ausländische Kursteilnehmer/-innen aus ca. 80 Ländern auf unterschiedlichen Niveaustufen bei uns Deutsch und bereiten sich damit sprachlich auf ein Studium an einer deutschen Hochschule vor. Kurzzeitprogramme v. a. im Sommer, Deutschkurse für ausländische Wissenschaftler/-innen und Doktoranden sowie Fortbildungskurse für ausländische Deutschlehrkräfte ergänzen das Kursangebot.

interDaF kooperiert mit 25 Partneruniversitäten weltweit, arbeitet eng mit der Universität Leipzig zusammen und wird von Mittlerorganisationen wie z. B. dem DAAD, dem Goethe-Institut, dem Pädagogischen Austauschdienst unterstützt.

Besonders eng ist die Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut, das auf dem Gebiet DaF und DaZ ausbildet und forscht, sowie mit dem Studienkolleg Sachsen, das ebenfalls in der Lumumbastraße 4 ansässig ist und unmittelbare fachbezogene Studienvorbereitung für ausländische Studienbewerber leistet.

Wir sind heute hier im Paulinum auf dem innerstädtischen Campus der Universität Leipzig am Augustusplatz mit seinen vielen hochmodernen Lehr- und Servicegebäuden zu Gast.

Das Paulinum - oder genauer: Aula und Universitätskirche St. Pauli - ist ein zentrales Universitätsgebäude u. a. für große universitäre Festlichkeiten. Es ist ein im Jahr 2017 fertiggestellter Neubau. Der Teil, in dem wir uns hier befinden, verfügt über knapp 150 Sitzplätze. Insbesondere wegen der erforderlichen Aufbewahrungsbedingungen für die sich im Raum befindenden hochwertigen Kunstschätze ist er durch eine 16 m hohe, zweiteilige Glaswand - die sich natürlich öffnen lässt - getrennt von dem größeren Raum mit knapp 600 Sitzplätzen. Oberhalb dieser Räume befinden sich noch mehrere Stockwerke mit überaus attraktiven Lehr- und Forschungseinrichtungen.

Gestatten Sie mir einige Anmerkungen zur Geschichte und zur Gegenwart dieses Ortes:

Im Jahr 1409 wurde die Universität Leipzig in unmittelbarer Nachbarschaft - einen Steinwurf weit - zu diesem unserem Tagungsort gegründet, und zwar von Professoren und Studenten, die zuvor aus der Karls-Universität in Prag aufgrund von Streitigkeiten und religiöser Intoleranz vertrieben wurden. Im Zuge der von Martin Luther in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts angestoßenen Reformation in der westeuropäischen christlichen Kirche und der damit verbundenen Säkularisierung gelangte im Jahr 1544 das an diesem Ort damals schon 300 Jahre bestehende Dominikanerkloster mit seiner Paulinerkirche in den Besitz der Universität Leipzig.

Herzog Moritz von Sachsen hat den Eigentümerwechsel seinerzeit per Urkunde verfügt und so der Universität zu diesem zentralen und großen, innerstädtischen Campus verholfen. Die Bebauung wurde im 19. Jahrhundert zweimal entscheidend verändert:
— um 1830 grundlegend und im klassizistischen Stil sowie
— um 1890 im Stil der italienischen Neorenaissance.

Vom Jahr 1933 bis ins Jahr 1989 haben über diesen Ort nacheinander Staatsdiktaturen regiert und im Jahr 1968 in einem Akt der Kulturbarbarei die völlig intakte Vorgängerbebauung in rücksichtsloser Weise zerstört. Eine enorme Zahl an Kunstschätzen und Grabstätten wurde dabei vernichtet. Enthusiasten haben damals buchstäblich in letzter Minute so gut es ging versucht, Kunstschätze in aller Eile zu retten. Dazu gehören viele Epitaphe (Grabdenkmale) aus Jahrhunderten Universitätsgeschichte.

Vor nunmehr 30 Jahren, im Herbst 1989, trafen sich Tausende zu den Montagsdemonstrationen hier im Zentrum von Leipzig, in deren Ergebnis eine

Friedliche Revolution die Diktatur förmlich hinwegfegte.

Es fiel die Entscheidung hin zu einem demokratischen Rechtsstaat auch im Osten Deutschlands.

Nun wurde auch an diesem Ort, im Rahmen einer weitgehenden Neubebauung des gesamten Campus, eine tolerante und humanistische Gedenkkultur auf breiter gesellschaftlicher Basis möglich. Durch viele Spendengelder und jahrzehntelange, mühsame Restaurierungsarbeit ist es dann gelungen, viele Kunstschätze (21 Epitaphe) von europäischem Rang wieder soweit herzurichten, wie Sie sie heute hier sehen.

Als künstlerisch besonders herausragend ist der Paulineraltar zu nennen. Er wurde unmittelbar vor der Sprengung der Paulinerkirche im Jahre 1968 geborgen und war seit dem Jahr 1984 als zentraler Altar in der Leipziger Thomaskirche aufgestellt, eine der Hauptwirkungsstätten Johann Sebastian Bachs. Im Zuge der Erbauung des Paulinum kehrte er im Jahre 2014 wieder an seinen angestammten Ort am Augustusplatz zurück.

Da das Paulinum in seiner Grundstruktur so be-

messen ist wie der Vorgängerbau, also wie die Paulinerkirche in der baulichen Fassung des Jahres 1490, passt dieser Altar der Spätgotik, der extra für diese Kirche in jener Zeit in Auftrag gegeben war, mit seinen Abmessungen wieder optimal in die heutige Raumgeometrie.

Wagen wir einen Blick von außen auf dieses Bauwerk, vom Augustusplatz her, so fallen uns einige Unregelmäßigkeiten auf, die zu entdecken ich Ihnen überlasse. Der Architekt Erich van Eggerat erinnert damit auch im Stadtbild an diese für die Einwohner Leipzigs besonders schmerzhafte Zerstörung des Vorgängerbaus im Jahr 1968.

Dieses heutige Paulinum, meine Damen und Herren, ist ein multifunktional genutztes Gebäude, vor allem ein Ort für überaus vielfältige, insbesondere wissenschaftliche Disputationen. Es ist natürlich auch ein Konzerthaus für klassische und moderne Musik in der Tradition des großen Leipziger Musikers Johann Sebastian Bach und ein Ort für geistliche Andachten in Anbindung an die Theologische Fakultät der Universität Leipzig und insoweit auch eine Kirche in der Tradition Martin Luthers.

Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit und Wissenschaftsfreiheit werden hier gelebt und gepflegt. Diese Freiheitlichkeit als einen bedeutenden humanistischen Wert für das Leben der Menschen in einem Gemeinwesen zu garantieren, das sieht sowohl die Universität wie die Stadtgesellschaft und das Land Sachsen als eine Verpflichtung an, die auch aus den Lehren einer etwa 800jährigen ereignisreichen Historie an diesem Ort folgt.

Liebe Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer, liebe Gäste,
ich wünsche Ihnen einen inhaltlich spannenden Konferenzverlauf. Führen Sie viele anregende Gespräche und knüpfen Sie neue Kontakte. Sicher aber werden Sie hier auf dem Campus oder in der Stadt auch viel Interessantes sehen und erleben.

Die Kolleginnen und Kollegen von interDaF, die diese Konferenz betreuen, geben Ihnen gern Hinweise und Tipps. Diesen „guten Geistern“ möchte ich ebenso wie der Cheforganisatorin dieser Konferenz, der interDaF-Geschäftsführerin Frau Dr. Annette Kühn, und allen Referenten sowie den weiteren Akteuren schon jetzt für ihren Einsatz und die ausgezeichnete Vorbereitung dieser Konferenz sehr, sehr herzlich danken.

Der Dank geht selbstverständlich auch an alle Förderer und Sponsoren, deren Engagement die Durchführung der Konferenz ermöglicht. ■

Eröffnung im Paulinum
Aula und Universitätskirche St. Pauli

Nivin El Sioufy, Bereichsleiterin Sprache und Bildungspolitik, Goethe-Institut

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, heute hier zu sein und dem IDV ganz herzlich zu seinem 50. Geburtstag gratulieren und Sie begrüßen zu können.

Mit dem IDV verbinden uns gemeinsame Ziele: Die Förderung der deutschen Sprache in der ganzen Welt und die Unterstützung von Deutschlehrkräften. Daher fördern wir die Arbeit des IDV-Vorstands seit vielen Jahren.

Das Goethe-Institut ist nun schon 68 Jahre alt und bereits im Gründungsjahr 1951 bestand seine erste Aufgabe darin, ausländische Deutschlehrer in Deutschland fortzubilden. Inzwischen tun wir dies weltweit, in 98 Ländern. Sie wissen es selbst, eine kontinuierliche Fortbildung ist essentiell für die Motivation von Lehrerinnen und Lehrern. Und wer sich selbst sicher und wohl in seiner Arbeit fühlt, kann auch Schülerinnen und Schüler fürs Deutschlernen begeistern.

Sie kommen aus 68 Ländern, von Ägypten bis Weißrussland, und einige haben weite Reisen auf sich genommen, wie die Kolleginnen und Kollegen aus Südamerika. Die meisten von Ihnen werden in Ihren Heimatländern Kontakt zu Goethe-Instituten haben. Mit Sicherheit waren Sie schon bei Deutsch-

lehrertagen in Ihrem Heimatland, haben an einem Fortbildungsseminar teilgenommen oder gar schon ein Stipendium für ein Seminar in Deutschland erhalten. Vielleicht führen Sie auch gemeinsam mit dem Goethe-Institut Werbeveranstaltungen für Deutsch durch oder melden Schülerinnen und Schüler zu Wettbewerben an.

Warum stehen Sie, die Deutschlehrenden, im Zentrum unserer Aufmerksamkeit?

Von den ca. 15 Millionen Menschen, die Deutsch lernen, lernen die meisten, nämlich mehr als 13 Millionen in der Schule Deutsch. Aber ob Sie nun Lehrerinnen und Lehrer an Schulen oder Universitäten sind: Sie als Lehrkräfte führen die Lernenden über die Brücken der deutschen Sprache und machen sie mit dem deutschsprachigen Kulturraum vertraut. Die Bedeutung der Lehrerinnen und Lehrer ist immens für die Entwicklung von jungen

Menschen und daher für die Gesellschaft, in der wir leben.

Die Verbände der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, in denen viele von Ihnen sich engagieren, setzen sich deshalb auch immer wieder dafür ein, den Lehrerberuf in seiner Bedeutung ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken und dies ist auch unser Anliegen.

Sicherlich wissen Sie, dass in vielen Ländern Deutschlehrkräfte fehlen. Das Goethe-Institut wird im kommenden Jahr verstärkt für den Lehrerberuf werben und auch große Anstrengungen unternehmen, weltweit Deutschlehrende auszubilden.

Damit sind wir bei dem Thema dieser Delegiertenkonferenz: Sie werden sich in dieser Woche mit der Zukunft des Deutschunterrichts beschäftigen und den Herausforderungen, die damit verbunden sind.

In vielen Ländern lernen Jugendliche Deutsch, weil sie sich von einem Studium in Deutschland bessere Zukunftschancen versprechen. Das Goethe-Institut sieht eine neue Anforderung besonders darin, Deutschlernende auf ein Studium in Deutschland vorzubereiten.

Dafür haben wir das Programm „Studienbrücke“ entwickelt, das Schulabsolventen ermöglicht, direkt nach der Schule ein MINT-Studium an Partneruniversitäten zu beginnen. Dieses Programm werden Sie auf dieser Konferenz genauer kennenlernen. Momentan arbeiten wir auch an einem „digitalen“ Studienkolleg, wodurch Schulabgänger nicht mehr nach Deutschland kommen müssen, um ein Studienkolleg zu besuchen, sondern eine Vorbereitung im Heimatland möglich ist.

Nach wie vor ist der Erhalt der Mehrsprachigkeit in den Schulsystemen weltweit eine Herausforderung, denn dort, wo mehrere Fremdsprachen angeboten werden, entscheiden sich Lernende gern für Deutsch als 2. Fremdsprache. Dies wollen wir erhalten, denn Mehrsprachigkeit ermöglicht mehr Kommunikation und Verständnis füreinander. Daher setzen wir uns weltweit nicht nur für den Deutschunterricht, sondern auch für Mehrsprachigkeit ein.

Wir begrüßen daher sehr, dass der IDV eine Sprachenpolitische Kommission gegründet hat, die die Verbände bei ihrer sprachenpolitischen Arbeit unterstützen will. Wenn sich Verbände und Goethe-Institute in den verschiedenen Ländern gemeinsam für sprachenpolitische Ziele einsetzen, entstehen Synergien, die es leichter machen, diese Ziele zu erreichen. René Koglbauer kann aus England von erfolgreicher sprachenpolitischer Kooperation berichten und auch in Frankreich haben gemeinsame Proteste gegen die Abschaffung eines erfolgreichen Projekts dazu geführt, dass dieses Modell wenigstens teilweise erhalten blieb. Schülerinnen und Schüler im Alter von 11 Jahren müssen so nicht zwischen Deutsch und Englisch wählen, sondern können Englisch und Deutsch lernen.

Um diese Zusammenarbeit noch zu intensivieren, haben wir in den letzten Jahren Workshops zu Themen wie „Projektarbeit von Verbänden“ oder „Öffentlichkeitsarbeit“ organisiert. Daraus sind Handreichungen entstanden, die auf der Website des IDV veröffentlicht wurden und die bei dieser Konferenz thematisiert werden.

InterDaF, besonders Annette Kühn, möchte ich ganz besonders für die Einladung und die ausgezeichnete Zusammenarbeit danken. Wir freuen uns, dass wir als Goethe-Institut diese internationale Delegiertenkonferenz unterstützen und am Programm mitwirken können.

Dem IDV wünsche ich ein langes Bestehen, denn ich hoffe, dass wir weiterhin gemeinsam bei Projekten wie der IDT, der Internationalen Deutscholympiade oder dem DACHL-Seminar zusammenarbeiten werden. Ich hoffe, dass ich noch Gelegenheit haben werde, mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern des DACHL-Seminars zu sprechen.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche und anregende Konferenz! ■

Humboldt-Institut
Verein für Deutsch als Fremdsprache e.V.

Deutschkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

- Ganzjährig Deutschkurse an 4 Standorten
- 17 Sommerkurse in Deutschland und Österreich
- Alle Niveaus von A1 bis C2
- Komplettpakete inkl. Unterkunft, Vollpension, Freizeitprogramm und Ausflügen
- Schneller Lernfortschritt durch kleine Klassen mit 25 oder 30 Wochenstunden Unterricht
- Über 40 Jahre Erfahrung mit über 75.000 Schülerinnen und Schülern

* 5 % Ermäßigung auf unsere Gruppenpreise 2020 mit dem Rabattcode „**IDV**" (außer zur Hochsaison vom 21.06.2020 bis 15.08.2020)

info@humboldt-institut.org · Tel. +49 7522 988-0
www.humboldt-institut.org

Eröffnung im Paulinum
Aula und Universitätskirche St. Pauli

Marianne Hepp, Präsidentin des IDV

Sehr geehrte Leiterin des Kulturamts Leipzig, Frau Kucharski-Huniat,
sehr geehrter Prorektor für den Bereich Bildung und Internationales der Universität Leipzig, Herr Prof. Hofsäss,
sehr geehrter interDaF-Vorsitzender, Herr Dr. König,
sehr geehrte interDaF-Geschäftsführerin, Frau Dr. Kühn,
liebe Verbandsdelegierten, liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist soweit! Heute, am 29. Juli 2019, beginnt hier in Leipzig die erste Internationale Delegiertenkonferenz des IDV, des internationalen Dachverbands für Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbände aus aller Welt.

Ich freue mich sehr, bei der Eröffnungsveranstaltung an diesem geschichtsträchtigen Ort und in diesem wunderschönen Saal, dem Paulinum, ein Grußwort an Sie richten zu dürfen – ein Gruß- und Dankwort im Namen des gesamten IDV-Vorstands samt Expertinnen und Experten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die alle anwesend sind.

Besonders feierlich gestaltet sich diese Eröffnung nicht nur durch den geschichtsträchtigen Ort, sondern auch dank der sie umrahmenden Musik. Die berühmte Orgel-Präludie von Bach in Leipzig zu hören, ist ein einmaliges Erlebnis und lässt auf eine ebenso einmalige Konferenz hoffen!

Diese Delegiertenkonferenz, die wir heute gemeinsam eröffnen, versammelt rund hundert Delegierte, die von ihren Verbänden aus den weltweiten IDV-Mitgliedsländern zum Kongress entsandt wurden. Sie werden hier in Leipzig stellvertretend die Anliegen ihrer Verbände und ihrer Länder und Regionen vertreten und an den Diskussionen der zehn Runden Tische über die aktuelle Situation des Deutschlernens und der Deutschlehrkräfte in ihrem Land diskutieren. Sie werden im Rahmen der Konferenz und auch bei der anschließenden Vertreterversammlung nach gemeinsamen sprachenpolitischen Lösungen für die bestmögliche Vermittlung und politische Positionierung der deutschen Sprache und Sprachkultur suchen. Die anwesenden Delegierten stehen stellvertretend für die Mitgliedsverbände des IDV, allesamt Verbände für Deutschlehrende an den Schulen und Universitäten, darunter auch 4 multilinguale Fremdsprachenlehrerverbände mit Deutschsektionen und 5 große Dachverbände, so dass man gegenwärtig von insgesamt ca. 140 IDV-Mitgliedsverbänden sprechen kann, die hier in Leipzig vertreten werden. Drei neue werden übrigens die Aufnahme beantragen, aus Pakistan, Tunesien und Italien.

Zum ersten Mal findet hier, ziemlich genau ein halbes Jahrhundert nach der Gründung des IDV (am 8.4.1968 in Zagreb), die Internationale Delegiertenkonferenz am neu eingerichteten festen Ver-

bandssitz des IDV statt. Ende 2017 wurde, nach dem ersten halben Jahrhundert großer IDV-Verbandsgeschichte mit einem sogenannten Wandersitz (wie viele Verbände ihn haben), bei interDaF am Herder Institut der Universität Leipzig der feste Verbandssitz eingerichtet. Die Wahl fiel – nach langen Diskussionen und Erwägungen – auf Leipzig, weil schon seit der IDT 1993 Leipzig, vor allem aber seit der Einrichtung der IDV-DACHL-AG (dem heutigen DACHL-Gremium des IDV) und dem Beginn der DACHL-Landeskundeseminare eine enge partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Leipzig und interDaF bestand.

Das Einmünden in den Hafen eines festen Verbandssitzes bedeutete einen Wandel für den IDV – aber nicht den einzigen. Die heute beginnende IDK hat sich den Begriff „Wandel“ zu eigen gemacht und fragt sich, im Zusammenhang mit einem Resumée der ersten 50 Jahre IDV-Verbandspolitik, welche Formen des Wandels Deutsch weltweit gerade durchläuft und welche neuen Anforderungen sich dadurch für den DaF-Unterricht stellen werden. Der historische Moment der ersten 50 Jahre IDV bildet somit den Ankerpunkt des Kongresses für eine Bestandsaufnahme der Gegenwart und Überlegungen hinsichtlich der Zukunft der Verbandspolitik.

Der Wandel ist auf mehreren Ebenen nachvollziehbar, von denen nur drei ganz kurz skizziert sein sollen:
1) ein Wandel der Deutschlernerzahlen auf der geographischen Ebene
2) ein Wandel in der Situation des Gleichgewichts zwischen Deutschlernenden und Deutschlehrenden
3) ein Wandel in der Sprachenpolitik: Deutsch im Rahmen des Mehrsprachigkeitsansatzes

Zu 1) Deutsch gehört zu den meistgesprochenen Sprachen der Welt, es befindet sich mit 132 Millionen Gesamtsprechern auf Platz 13 (nach Englisch, Mandarin-Chinesisch, Hindi usw.) der rund 7.000 natürlichen Sprachen auf unserem Globus – kein schlechter Platz! Die weltweite Verteilung der Deutschlerner befindet sich in einem ständigen Wandel, weist jedoch auch einige Fixpunkte auf. Bei allen Verschiebungen ist der größte Anteil der Deutschlernenden weiterhin in Europa zu finden, hier lernen trotz mancher Rückgänge immer noch insgesamt 9,4 Mio. Menschen Deutsch. Gleichzeitig liegen beeindruckende Wachstumsraten in Lateinamerika, Afrika und dem Nahen und Mittleren Osten vor, wie schon in der letzten Datenerhebung (2015) festgestellt wurde. Eine fast explosionsartig zu nennende Erhöhung ist derzeit vor allem in Indien und in China zu verzeichnen. Interessant ist das

Beispiel China: Dort wird seit einem Jahr Deutsch als Wahlpflichtfach an den Mittelschulen eingeführt. Solche Verschiebungen gefährden natürlich auch das Gleichgewicht zwischen Lernwilligen und Lehrenden.

Zu 2) Während in manchen Ländern (insbesondere Europas) Deutschlehrer arbeitslos sind, ist der Deutschlehrermangel in anderen Regionen der Welt inzwischen zu einem großen Problem geworden. So fehlen insbesondere in Indien und China Deutschlehrerinnen- und Lehrer, aber auch in Deutschland und Österreich wird seit Jahren nach Deutsch- als Zweitsprachelehrenden für die Geflüchteten gesucht. Zu dem Problem des Lehrermangels gesellt sich auch dasjenige einer geeigneten Deutschlehreraus- und -fortbildung. Hier muss weiterhin nach Maßnahmen gesucht werden, den Mangel und den „Überfluss" zusammenzuführen, etwa durch internationale Bildungs- und Schulprogramme.

Zu 3) Vor welchen Herausforderungen stehen die Deutschlehrenden im Ausland?
Die wohl wichtigste Herausforderung für international tätige Deutschlehrende heute ist das Aufrechterhalten des gesellschaftlichen Bewusstseins, dass mit der lingua franca Englisch die Anforderungen der globalen Kommunikation nicht zufriedenstellend erfüllt werden können. Notwendig ist dagegen der Erhalt der Sprachenvielfalt, des Reichtums an sprachkulturellen Besonderheiten, der einzelnen Fach- und Wissenschaftssprachen usw. Eine breit gefächerte Sprachenwahl an den Schulen und Universitäten muss garantiert werden. Deutsch gehört heute weltweit gesehen überwiegend der Gruppe der sogenannten Drittsprachen an, das heißt, es wird sehr oft nach Englisch als der ersten Fremdsprache unterrichtet und steht institutionell „im Verbund" mit Englisch und mit den weiteren Fremdsprachen, deren Lehrende gemeinsame Strategien und Ziele politischer und didaktischer Art verfolgen sollten, etwa Mehrsprachigkeitscurricula. Bevor wir die IDK eröffnen, möchte ich den Dank des IDV aussprechen.

Dieser Dank gilt dem Deutschen Auswärtigen Amt, das die IDK maßgeblich finanziert hat, sowie dem Goethe-Institut für die finanzielle wie gleichzeitig inhaltliche Unterstützung.

Wir danken der Stadt Leipzig, dem Kulturamt, dem Bürgermeister; wir danken der Universität Leipzig (Bereich Internationales), sowie dem Herder-Institut. Auch die vier Fachverlage, die den Kongress unterstützend begleiten, möchten wir einschließen.

Unser ganz besonderer Dank gilt abschließend interDaF, seinem Leiter Herrn Dr. König, seiner Geschäftsführerin Frau Dr. Annette Kühn und ihrem Team.

Alle zusammen (und viele weitere, die nicht alle wörtlich genannt werden können, die aber alle in den Dank des IDV einbezogen sind) haben die IDK sorgfältig geplant und dieses anspruchsvolle Unterfangen ermöglicht.

Liebe Anwesenden, ich wünsche Ihnen, wünsche uns allen, eine erfolgreiche Delegiertenkonferenz und hoffe, dass Sie aus dem „Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht" viele Anregungen für Ihre Verbandsarbeit mitnehmen können! ■

Wir verstehen uns! – Phonetik im DaF-Unterricht

Von den vielen Fragen, die mir auf Fortbildungsveranstaltungen zur Phonetik in Deutsch als Fremdsprache weltweit gestellt werden/wurden, habe ich für den Vortrag sieben ausgewählt.

1. Was ist Phonetik?
2. Warum gibt es Ausspracheprobleme?
3. Welche Aussprache ist gut und richtig?
4. Was soll im DaF-Unterricht geübt werden?
5. Welche Übungsmethoden gibt es?
6. Wie lässt sich Phonetik in den Unterricht integrieren?
7. Welche Angebote findet man im Internet?

Vorab möchte ich auf eine Publikation verweisen, in der auf diese und andere Fragen ausführlich eingegangen wird:

Hirschfeld, U. / Reinke, K. (2018): Phonetik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Erich-Schmidt-Verlag Berlin. (2. Auflage)

In dieser Zusammenfassung möchte ich nur auf einige Fragen kurz eingehen.

Warum gibt es Ausspracheprobleme?

Die Ursachen sind vielfältig und vielschichtig, hervorzuheben sind:

a) die durch den Kontrast zwischen Erstsprache und Deutsch entstehenden Interferenzen,
b) der Einfluss vorab erlernter Fremdsprachen: u. a. „DaFnE“ (Deutsch als Fremdsprache nach Englisch),
c) die Lehr- und Lernbedingungen
d) und vor allem die individuellen Voraussetzungen.

Dazu gehören das Alter und die Motivation der Lernenden, ihre persönlichen Lernziele und Einstellungen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im Hören, ihre motorischen Fertigkeiten (Artikulation), das Gedächtnis und die Konzentrationsfähigkeit, sprachliche Bewusstheit und sprachliches Wissen, die psychische Belastbarkeit, Fremdsprachenlernerfahrungen, Lernstrategien und die Zugehörigkeit zu Lern- und Kommunikationstypen.

Welche Aussprache ist gut und richtig?

Eine gute Aussprache ist deutlich und leicht verständlich. Sie ist situationsangemessen, textangemessen, hörerangemessen. Sie entspricht den Normen und Erwartungen der angesprochenen

Person(en). Und welche Aussprache ist richtig? Empfohlen wird die/eine Standardaussprache.

Was soll im DaF-Unterricht geübt werden?

Der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen“ gibt zahlreiche Kompetenzen an. Durch kontrastive und Unterrichtsanalysen können daraus Schwerpunkte festgelegt werden. Als „phonetisches Minimum“ empfehle ich:

1. die Akzentuierung in rhythmischen Einheiten,
2. Akzentvokale in rhythmischen Einheiten,
3. Phonem-Graphem-Beziehungen,
4. und den Ich-Laut (der sich leicht erarbeiten lässt und für Motivation sorgt).

Wie lässt sich Phonetik in den Unterricht integrieren?

Phonetikübungen sollten immer einen engen Bezug zu Themen des Lehrwerkkapitels haben, also auch eine inhaltliche Thematik aufweisen und nicht aus einer Reihe nicht zusammengehörender Einzelwörter bestehen. In Phonetikübungen sollte es einen systematischen Bezug zu Grammatik und Wortschatz geben.

Umgekehrt sollte in Grammatik-, Wortschatz-, Hör-, Lese-, Gesprächs- und Redeübungen ein systematischer Bezug zur Phonetik hergestellt werden.

Fazit

Wie hat sich die DaF-Phonetik in den 50 Jahren des Bestehens des IDV entwickelt?

Kaum geändert haben sich
- die Ziele (Verstehen und Verstandenwerden in der mündlichen Kommunikation),
- die Übungsschwerpunkte für Lernende bestimmter Ausgangssprachen,
- die Notwendigkeit einer Lehrperson.

Teilweise geändert haben sich
- die Lehr- und Lernmethoden,
- die Kompetenzen der Lehrenden,
- die zur Verfügung stehenden Medien und Hilfsmittel.

Stark geändert haben sich
- die Lernerfahrungen (durch die zunehmende Mehrsprachigkeit),
- der Zugang zur deutschen Sprache (Medien, Internet),
- die Übungsangebote in Lehrwerken,
- Art und Umfang zusätzlicher Übungsangebote (Internet). ■

Ursula Hirschfeld, Martin-Luther-Universität Universität Halle-Wittenberg

Begegnungszone Deutsch

Möglichkeiten und Grenzen für das Fach DaF/DaZ. Ein Rück- und ein Ausblick

2002 hat die Schweiz als erstes der europäischen Länder „Begegnungszonen“ eingerichtet. Inzwischen gibt es solche Begegnungszonen auch in Frankreich, in Belgien und seit 2013 auch in Österreich. In Deutschland gibt es „verkehrsberuhigte Bereiche“ bzw. Spielstraßen mit der gleichen Funktion. An den dafür geschaffenen Verkehrsschildern sieht man, worum es geht: das ungeregelte Neben- und Gegeneinander der Verkehrsteilnehmer aufzuheben, allen Platz im öffentlichen Raum zu geben und auch auf die Schwächeren Rücksicht zu nehmen: Alle Verkehrsteilnehmer teilen sich den gesamten Straßenraum und sind dort gleichberechtigt, d. h. zu gegenseitiger Rücksichtnahme verpflichtet. In der Schweiz haben die Fußgänger sogar Vorrang vor den Autofahrern.

Vieles an diesen Verkehrssituationen erinnert mich an Unterricht: Einbahnstraßen, getrennte Bereiche für die schnellen Autos, die langsamen Fußgänger und die Radfahrer. Der Stärkere setzt sich meist durch, etwas langsamere und stillere Lernende werden weniger beachtet. Der Bildungsbereich – wunderbare Schulen ausgenommen – ist nicht als Begegnungszone organisiert, als ein Bereich, in dem das Miteinander der verschiedensten Interessen und Altersstufen, unterschiedlicher Herkünfte und Fähigkeiten besonders gefördert wird. Unser

Bildungswesen ist vielfach eines, das vor allem trennt, das segregiert, wo Begegnung verhindert wird: Die Jahrgangsklasse, so als ob alle Menschen, die im gleichen Jahr geboren sind, auch in gleicher Weise und gleich schnell lernen würden, der Fachunterricht, so als hätten die einzelnen Fächer, die verschiedenen Sprachen, nichts miteinander zu tun. Die schwächeren Schüler und Schülerinnen, ähnlich wie Radfahrer und Fußgänger im klassischen Verkehr, geraten an den Rand, für sie wird es eng. Der Vortrag behandelte die Dimension der „Begegnung“ für den Deutschunterricht an 4 Aspekten:

1. Begegnungszonen in der Landeskunde: Vom Kalten Krieg zum DACHL-Projekt

Im Fach Deutsch als Fremdsprache bin ich in Zeiten des Kalten Krieges groß geworden: mit vielen Grenzen, die oft kaum zu überwinden waren. Der deutsche Sprachraum war getrennt, durch einen Eisernen Vorhang aufgeteilt. Da gab es die sozialistische DDR, die kapitalistische Bundesrepublik. Je nach Land war der Deutschunterricht in der Welt auf die Bundesrepublik oder auf die DDR fokussiert.

• Der IDV – das sehe ich als ein grundlegendes Verdienst in den vergangenen 50 Jahren – bildete eine der wenigen Begegnungszonen, in unserem Fach die einzige in einer Zeit, in der der deutsche Sprachraum politisch-ideologisch geteilt war.

• Mit der Einrichtung der ABCD-Arbeitsgruppe und deren Thesen zur Landeskunde wurden die Weichen für eine nicht mehr primär nationale, nationale Grenzen betonende, Landeskunde gestellt: Die ABCD-Thesen entwickelten die Grundlagen für eine kultur-relativierende, nationale Grenzen überschreitende Sicht auf den deutschsprachigen Raum.

Das „Europa der Regionen“ wurde schon in den ABCD-Thesen angesprochen, dennoch fehlt die europäische Dimension in unserem Fach noch zu sehr: Was bedeutet es für die deutschsprachigen Länder, wenn sie sich, z. B. in ihren demokratiepolitischen Diskursen, als Teil des europäischen Kulturraums verstehen und den europäischen Raum als einen Raum der offenen Grenzen wahrnehmen? Was bedeutet es, so kann man auch andersherum fragen, wenn inzwischen viele Menschen in der Welt Deutsch lernen, weil sie sich davon ein Schengen-Visum, einen Zugang zu Europa und nicht unbedingt

nur zu Deutschland oder Österreich erhoffen, weil es Europa ist, das sie interessiert?

2. Begegnungszone Lerngruppe: Vom Umgang mit Heterogenität und Vielfalt

Ein ganz anderes Verständnis von Begegnung ist mit dem Stichwort Heterogenität angesprochen: Die traditionelle Schule hat es oft als ihre Aufgabe angesehen, die durch die unterschiedliche soziale Herkunft ganz natürlich vorhandene Heterogenität in Lerngruppen zu beseitigen oder zu unterdrücken: Manche Vorstellungen gehen bis heute davon aus, dass eine möglichst einheitliche Lerngruppe das Lehren erleichtert und das Lernen beschleunigt. Wir wissen, dass diese Vorstellung wissenschaftlich fragwürdig und kontraproduktiv ist, was die Ziele des Sprachenlernens betrifft: Wenn wir dazu einladen, Deutsch als fremde Sprache zu lernen, laden wir ja gleichzeitig dazu ein, sich auf das Wagnis des Erkundens einer unbekannten Sprache, einer unbekannten Welt einzulassen. Und damit vermitteln wir zentrale Fähigkeiten für das Leben in der globalisierten Welt und die erfolgreiche Bewältigung der sozialen und beruflichen Anforde-

rungen: Souveräner Umgang mit Vielfalt, mit Menschen der verschiedensten Herkünfte gehört zu den Schlüsselkompetenzen in einer unumkehrbar vielfältigen Welt. Ich halte die „interkulturelle Wende“ des Deutschunterrichts vor gut 30 Jahren für einen großen Schritt dahin, den Deutschunterricht auch als Unterricht zu verstehen, der die Begegnung mit der Verschiedenheit der Welt ermöglicht, der „Ambiguitätstoleranz“ vermittelt, also die Fähigkeit, Fremdes auszuhalten, nicht abzuwehren, sondern zu versuchen zu verstehen. Der IDV hat zu diesem interkulturellen Aspekt viel Vermittlungsarbeit geleistet und tut das zum Glück auch weiterhin. Die Globalisierung bringt kulturelle Prägungen und Differenzen nicht zum Verschwinden, im Gegenteil, lässt sie vielfach wieder verstärkt hervortreten.

Gleichzeitig aber, und das stellt auch den Deutschunterricht vor neue Herausforderungen, schwindet die gesellschaftliche Akzeptanz von Heterogenität. Die nationale und die soziale Segregation nimmt zu: Immer mehr wird nach Herkunft und ethnischer Zugehörigkeit, nach Einkommen und Vorkenntnissen segregiert. Umso wichtiger ist es, dass wir als Fachleute und Lehrkräfte betonen, dass Heterogenität, auch soziale und sprachliche Heterogenität, kein Hindernis für erfolgreiches Lernen sind: Sprachen dürfen nicht Mittel der Segregation sein.

Sprachliche, kulturelle und soziale Heterogenität sind ein konstitutives Merkmal unserer Welt. Ziel von Schule muss es sein, die Fähigkeit zu vermitteln, in einer solchen heterogenen Gesellschaft zu leben,

Das Journal für junge Deutschlerner!

Lesetexte für Deutsch als Fremdsprache

Deutschland aktuell:

• Landeskunde • Kultur • Studium • Jugend • Lebensart

Rabatte für Schulen und Hochschulen

Niveaustufen Deutsch
* Leichte Texte (A2)
** Mittelschwere Texte (B1)
*** Schwere Texte (B2 - C1)

vitamin de *erscheint als Printausgabe und wird im Abonnement weltweit verkauft. Alle Infos unter:*
abo-welt@vitaminde.de
www.vitaminde.de

Materialien für den Deutschunterricht

Arbeitsblätter und Audios zu Texten aus vitamin de

Unterschiede zu akzeptieren und für gemeinsames Lernen zu nutzen.

3. Begegnungszone Mehrsprachigkeit

Der IDV hat sich seiner Aufgabe entsprechend immer wieder auch gegenüber den Regierungen Deutschlands und Österreichs dafür eingesetzt, dass diese die Stellung der deutschen Sprache stärken – aber, und das ist für mich eine ganz entscheidende Grundlage der Sprachenpolitik des IDV, er hat nie gegen andere Sprachen gekämpft. Immer wieder gab es in der Geschichte des IDV Verbände oder Einzelpersonen, die wollten, dass der IDV-Vorstand gegen Englisch, gegen Französisch und gegen andere Sprachen in den Curricula argumentiert und dafür das Goethe-Institut oder die deutsche oder österreichische Regierung um Hilfe bittet. Der IDV-Vorstand hat das nicht aufgenommen. Früher als die Vertreter anderer Fremdsprachen haben wir im Fach Deutsch als Fremdsprache damit begonnen, den Deutschunterricht im Kontext der Mehrsprachigkeit zu positionieren – das hat mehrere Gründe:

- auf Grund der Globalisierungs- und Migrationsprozesse sind immer mehr Familien, und das heißt auch: immer mehr Deutschlernende, schon beim Eintritt in die Schule mehrsprachig;
- außerdem lernt der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler in der heutigen Welt Deutsch als zweite oder dritte und nicht als erste Fremdsprache – d. h. wer am Deutschunterricht teilnimmt, ist bereits anderen Sprachen begegnet, hat bereits Lernerfahrungen in anderen Sprachen gesammelt.

Wer den Deutschunterricht in schulischen Curricula absichern will, muss sich mit den Vertretern anderer Sprachen gemeinsam für Mehrsprachigkeit in den Schulen einsetzen, z. B. für das Angebot einer zweiten und dritten Fremdsprache und mehr Wahlmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler. Soweit herrscht wohl Einigkeit – nicht so einig sind wir uns aber in der Frage, in welcher Form die Mehrsprachigkeit auch innerhalb unseres eigenen Deutsch-Klassenzimmers Platz haben muss. Es geht nicht nur um ein additives Neben- oder Nacheinander von Sprachen, Mehrsprachigkeit ist vielmehr beides: Ziel und Rahmenbedingung allen Lernens, auch innerhalb des Deutschunterrichts.

4. Begegnungskonzept und das Testen und Prüfen

Abschließend möchte ich noch eine Entwicklung ansprechen, die mir im Zusammenhang mit einem begegnungsorientierten Unterrichtskonzept Sorgen bereitet: Die Globalisierung stellt viele der genannten Perspektiven: Begegnung, Individualisierung und Differenzierung, in Frage, denn sie rückt Standardisierung und Prüfen so sehr in den Mittelpunkt, dass dies heute vielfach das Geschehen im Deutschunterricht dominiert.

Dass es im Zusammenhang mit dem Deutschlehren und -lernen auch des Testens und Prüfens bedarf und dass für diese Prüfungen einheitliche Standards erforderlich sind, ist für viele Lern- und Lebensbereiche unumgänglich und notwendig, aber mit der Konjunktur von Standards und Kompetenzen, mit der zugleich eine Konjunktur des Testens und Prüfens in nahezu allen Sprachlehr- und Sprachlernkontexten eng verbunden ist, ist meines Erachtens aus dem Blick geraten, welche negativen Folgen eine so starke, oft nahezu ausschließliche Ausrichtung

des Lehrens und Lernens an Standardisierung sowie an Tests und Prüfungen für die Lernenden selbst wie auch für die Lernkultur hat. „Vom Wiegen allein wird die Sau nicht fett“ – sagt eine meines Wissens aus Finnland stammende Redensart. Das heißt, viele Prüfungen machen Sprachlernende nicht unbedingt kommunikativ kompetenter. Wer einen Sprachtest besteht, weist damit zunächst nichts anderes nach als die Fähigkeit, Sprachtests zu bestehen und die entsprechende Testkultur zu beherrschen. Und je wichtiger Tests für die Beteiligten sind, um so mehr wird jede Unterrichtsaktivität danach bewertet, wie gut sie hilft, den Testanforderungen zu genügen. Kommunikative Interessen und Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben da ebenso wenig Platz wie die Förderung differenzierter Sprachenprofile je nach sozialen und beruflichen Bedürfnissen. Will man die negativen Auswirkungen von Standardisierungen auf das Sprachenlernen, auf die Sprachcurricula und auf die Lernkultur vermeiden und eine lernfördernde Praxis des Prüfens entwickeln, so ist das meines Erachtens nur möglich, wenn eine formative, also gestaltende, lernprozessbegleitende Evaluationskultur etabliert wird: Standards und Prüfungen können lernbegleitende Rückmeldungen und Orientierungen sein, nicht mehr.

Der IDV hat in seiner 50jährigen Geschichte immer wieder Beispiele gegeben und Projekte initiiert, die Begegnungen möglich gemacht haben: zwischen unterschiedlichen politischen Kulturen, zwischen unterschiedlichen schulischen und methodischen Traditionen. Dies ist sein Erfolgsgeheimnis.

In unserer heutigen Welt, in der Ausgrenzungen zunehmen, Grenzen geschlossen werden und auch Rassismus wieder auflebt, ist diese Aufgabe dringender denn je.

Auf Nachfrage schickt der Verfasser gern die Langfassung seines Textes zu: hans-juergen.krumm@univie.ac.at ■

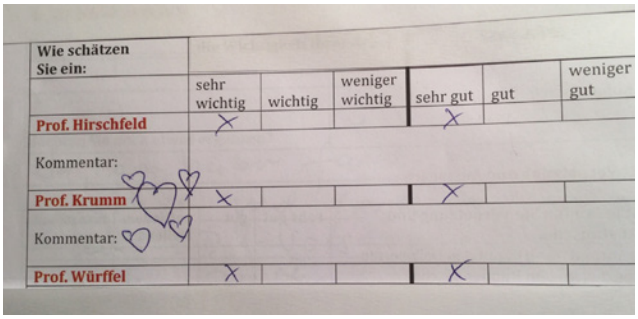
Hans-Jürgen Krumm, Universität Wien

Plenarvorträge - Kommentare

„ …die Leipziger IDK - 2019 war sehr erfolgreich und ist sehr gut gelungen. Unsere Zeit in Leipzig war so gut organisiert und die Teilnehmer so nett und intelligent, dass ich mich keine einzige Sekunde gelangweilt habe und – obwohl ich alles mitgemacht habe – mich nie zeitlich überfordert gefühlt habe. Das, was mich sehr beeindruckt hat und was ich meinen Kolleginnen und Kollegen in Island mitgeteilt habe, ist das Motto der IDK „Deutsch im Wandel“ und die Idee, dass Deutsch eine Begegnungszone ist und kein Mittel zur Trennung und Unterscheidung …“

Veska Jónsdóttir aus ISLAND

Der Plenarvortrag von Herrn Professor Krumm



Wie schätzen Sie ein:	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	sehr gut	gut	weniger gut
Prof. Hirschfeld	X			X		
Kommentar:						
Prof. Krumm	X			X		
Kommentar:						
Prof. Würffel	X			X		

… gab einen kritischen, aber trotzdem optimistischen Blick … war für die Verbandsarbeit motivierend und informativ und ein Vortrag voller Anregungen, auch um die eigenen Einstellungen zu überdenken …

… war ein Rückblick, der Erinnerungen weckte … gab einen interessanten Einblick in Geschichte, Thematik und Arbeitsfelder und war – wie alle seine Beiträge – immer aktuell.

… Der Vortrag war zukunftsweisend.

Der Plenarvortrag von Frau Professor Hirschfeld

… war klar strukturiert und brachte viele praktische Beispiele für meine Praxis als DaF-Lehrerin.

… Phonetik ist sowieso ein wichtiger Bestandteil unserer Tätigkeit, ich hätte mir noch mehr konkrete Beispiele gewünscht, die ich gleich umsetzen kann.

… Frau Hirschfeld ist einfach eine Inspiration für eine weiterführende Arbeit mit der Phonetik.

Kommentare aus den Evaluierungsbögen

WORKSHOPS

29. Juli 2019

Wege zum Hör-Seh-Verstehen im Unterricht Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Frau Dr. Barbara Biechele, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Hueber Verlag

Filme haben im 21. Jahrhundert Akzeptanz als ein zeitgemäßes, attraktives und effizientes Lern- und Lehrmedium erlangt.

Neue Lehrwerke erscheinen mit integrierten Hör-Seh-Texten verschiedener filmischer Genres mit der Zielangabe, die Fertigkeit Hör-Seh-Verstehen zu entwickeln.

Dabei befördert die Arbeit mit bewegten Bildern sowohl die Fähigkeiten im verstehenden Hören als auch die der Sprachproduktion.

Die semiotischen Kommunikationssysteme bewegter Bilder eröffnen Räume für eine höhere Motivation, für die affektiv-kognitive Aktivierung der Lernenden und sie evozieren eine Ich-bezogene Reflexion, gesteuert durch diverse, medial geprägte Lebens- und Erfahrungswelten, dies insbesondere in Bezug auf eine film-literacy.

Möglichkeiten des Lernens mit bewegten Bildern, bezogen auf Lernziele, orientiert an Lernszenarien, mittels Übungssequenzen, die zum Lösen von emotional-episodisch verankerten Aufgaben führen, wurden gezeigt und diskutiert.

Kulturreflexives Lernen im DaF-Unterricht. Konzepte, Aufgaben, Materialien

Herr Dr. Hannes Schweiger, Universität Wien, ÖDaF

In diesem Workshop setzten wir uns mit der Frage auseinander, wie im DaF-Unterricht kulturelle und gesellschaftliche Fragen in kritischer und selbstreflexiver Weise zum Gegenstand gemacht werden können. Wie können die Vielschichtigkeit kultureller Phänomene und die gesellschaftliche Heterogenität des amtlich deutschsprachigen Raums im Sprachunterricht von Beginn an auf eine anschauliche und motivierende Weise vermittelt werden?

Wie kann ein Fremdsprachenunterricht gestaltet werden, der auf die nachhaltige Auseinandersetzung mit Zuschreibungen, mit Klischees und Stereotypen abzielt? Wie kann kulturbezogener Unterricht handlungs- und prozessorientiert gestaltet werden, damit sich Lernende neugierig und offen auf die Suche nach immer neuen Fragen und Sichtweisen begeben?

Diesen Fragen gingen wir im Workshop anhand ausgewählter praktischer Beispiele nach und diskutierten unterschiedliche Aufgaben, die Kriterien der Materialauswahl und Didaktisierungsvorschläge für kulturreflexives Lernen vom Anfangsunterricht bis zur Arbeit mit Fortgeschrittenen.

Mehrsprachigkeit und Sprachvariation im Deutschunterricht

Frau Dr. Naomi Shafer, Université de Fribourg/Universität Freiburg, AkDaF, Ledafids

In diesem Workshop ging es um das Spiel und Spielen mit Sprache und Sprachen – natürlich nicht als Selbstzweck, sondern um das Lehren und Lernen von Deutsch zu unterstützen.

Theoretische Konzepte und praktische Vorschläge sollten eine Reflexion und Diskussion zu folgender Frage anregen: Wie kann ich in meinem Unterrichtsalltag das Potential eines bewussten Umgangs mit Mehrsprachigkeit, Sprachvergleich und mit räumlichen Varietäten noch besser nutzen?

Den Einstieg in den Workshop bildete ein kleines Sprachenquiz mit Kognaten, Lehnwörtern und Internationalismen wie z. B. होटल *(hotal)*, قهوة *(qahwah)*, велосипед *(velociped)*, *otoban* oder *aardappelen* (oder auf Deutsch: „Hotel“ (Hindi), „Kaffee“ (Arabisch), „Fahrrad/Velo“ (Russisch), „Autobahn“ (Türkisch) und „Kartoffeln/Erdäpfel“ (Niederländisch)).

Danach wurden von der Workshopleiterin zentrale Grundlagen einer Didaktik der Mehrsprachigkeit skizziert, insbesondere die Förderung der Sprachbewusstheit: d. h. die Sensibilisierung der Lernenden für das Analysieren, Reflektieren und Vergleichen von Sprachen – aber eben auch von Sprach*varietäten.*

Hierfür wurde anschliessend die innere Mehrsprachigkeit des Deutschen auf räumlicher Ebene beleuchtet, v. a. mit Blick auf Standardvariation, also auf die Standardvarietäten des Deutschen (deutsches, österreichisches und schweizerisches Hochdeutsch) sowie auf standardsprachliche Varianten (z. B. Sahne, Schlag, Rahm).

Zum Schluss lernten die circa 20 Workshop-Teilnehmenden konkrete Beispiele und Ideen kennen für sprach- und kulturreflexive Aktivitäten, durch welche sich mitgebrachte Sprachressourcen aktivieren, bewusst und nutzbar machen lassen - und damit die kommunikativen und (inter-)kulturellen Kompetenzen der Lernenden gefördert werden können.

Zu solchen sprach- und kulturreflexiven Aktivitäten gehörten etwa eine aktive Auseinandersetzung mit deutsch-englischen Kognaten (die Butter, der Moment, der Name, das Radio, das System …); das kreative Erraten von Helvetismen wie Nüsslisalat, Sackgeld oder Jekami (= *Je*de*r *ka*nn *mi*tmachen); die Zuordnung des Genus von die/das E-Mail, der/das Joghurt, die/das Cola oder die/das Tram oder das Erfinden sog. Juckreizwörter wie Satzbauarbeiter, Geheimfachkraft, Baumhausmeister, Feuerwasserfarbe oder Glückspilzgericht (nach Manfred Pabst, NZZas 23.06.19).

Die konkreten Beispiele illustrierten, wie ein bewusster Umgang mit Sprachen und Varietäten Brücken zu bauen vermag: Brücken nämlich zwischen der mitgebrachten vielfältigen individuellen Mehrsprachigkeit der Lernenden und der ebenso vielfältigen Zielsprache Deutsch.

Studienbrücke – ein Programm des Goethe-Instituts in Kooperation mit dem DAAD

Frau Svenja von Itter, Goethe-Institut, und Frau Maike Rech, DAAD

Der Workshop hat die Teilnehmenden über das Thema Deutschland als Hochschulstandort informiert und das Programm Studienbrücke als Best Practice für einen direkten Weg zum Studium in Deutschland vorgestellt.

Der Workshop war mit 20 Teilnehmenden aus dem Schul- und Hochschulkontext sehr gut besucht. Vertreten waren Kolleginnen und Kollegen aus Tunesien, Indien, der Mongolei, Malaysia, Deutschland, Polen, Chile, Russland, Kirgisistan, Italien, Senegal, Kuba, Moldau, der Ukraine und Serbien. Wie sich in der Vorstellungsrunde zeigte, interessierten sich die Teilnehmenden besonders für allgemeine Informationen zum Studium in Deutschland, das deutsche Hochschulsystem, Studienberatung, konkrete Wege nach Deutschland für ausländische studieninteressierte Schülerinnen und Schüler, für Implementierungsmöglichkeiten der Studienbrücke und für den Fachbereich MINT.

Zunächst wurden allgemeine Zahlen bezüglich der Studierendenmobilität vorgestellt, die einen deutlichen Anstieg der Mobilität internationaler Studierender in den letzten Jahren zeigen. Beliebt sind vor allem englischsprachige Gastländer. Aber auch Deutschland hat in den letzten Jahren zunehmend an Attraktivität als Hochschulstandort gewonnen. Aktuelle Entwicklungen wie der Bedarf nach Fachkräften, auch aus dem MINT-Bereich und das Phänomen der schrumpfenden Hochschulen wurden vorgestellt. Zugangsmöglichkeiten zum Studium in Deutschland, vor allem der geöffnete Hochschulzugang in einigen Bundesländern wurden erklärt.

Anschließend wurde das studienvorbereitende Bildungsprogramm Studienbrücke vorgestellt. Die Studienbrücke ist ein Programm des Goethe-Instituts in Kooperation mit dem DAAD und acht deutschen Partnerhochschulen. Sie bereitet studieninteressierte Schülerinnen und Schüler aus dem Nicht-EU-Ausland mit herausragenden schulischen Leistungen sprachlich, fachsprachlich und lernkulturell gezielt auf einen Direkteinstieg in ein Bachelorstudium in Deutschland vor. Das modulare Vorbereitungsangebot wird in großen Teilen digital durchgeführt und dauert je nach Land ein bis drei Jahre. Die Absolventinnen und Absolventen der Studienbrücke können ein Studium in einem MINT-Fach oder im Fach Wirtschaftswissenschaften an einer der Partnerhochschulen aufnehmen und werden in der Studieneingangsphase intensiv betreut. Die Studienbrücke wird aktuell in 18 Ländern in der Region Osteuropa/Zentralasien, Nord- und Südamerika sowie in Südost- und Ostasien angeboten.

Aktuell studieren über 120 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen der Studienbrücke an einer der Partnerhochschulen in Deutschland. Zum Wintersemester 2019/2020 werden in etwa 80-90 weitere Studienbrückler ihr Studium in Deutschland aufnehmen.

In einer abschließenden Austauschrunde wurde der Fokus auf mögliche Hürden für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zum Studium in Deutschland gelegt und mit Bildkarten visualisiert. Als Stolpersteine auf diesem Weg sahen die Teilnehmenden vor allem den schwierigen Hochschulzugang, der Schülerinnen und Schüler durch die Vorbereitung Zeit kostet. Auch das Anlegen eines Sperrkontos wurde als Hürde angemerkt. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass dieser lange Weg sich letztendlich für die Studieninteressierten sehr lohnt und Programme, wie die Studienbrücke, ein Gewinn sind.

30. Juli 2019

Binnendifferenzierung und Lernerautonomie durch digitale Medien

Frau Dr. Alexandra Mittler, Goethe-Institut Sarajevo

Nur in einer idealen Welt sind Lernendengruppen homogen, auch wenn Schüler/-innen nach Alter in Klassenstufen aufgeteilt werden, nach Kompetenzen in Schulformen, nach Interessen in fachliche Zweige. Egal, wie sich die Klasse zusammensetzt: Alle Lernenden bringen u. a. ihre eigene Lernbiografie, ihre Erfahrungen mit Unterricht, ihre Kompetenzen, ihr Wissen und ihre Interessen mit.

Lehrpersonen können durch Binnendifferenzierung und die Förderung von Lernerautonomie auf diese Heterogenität eingehen. Lernerautonomie legt den Fokus auf die Lernenden, die lernen müssen, ihren Lernprozess zu reflektieren und möglichst autonom zu planen. Binnendifferenzierung dagegen beschreibt den Unterricht, in dem über Lernangebote auf verschiedene Bedarfe eingegangen wird. Lernziele müssen dazu transparent sein, Lernende müssen ihre Kompetenzen und ihr Wissen kennen. Aufgabenstellungen sollten offen genug sein, dass sie verschiedene Wege zur Zielerreichung erlauben, z. B. durch die Wahl des Formats des Produkts.

Digitale Anwendungen eröffnen neue Wege, um diese Konzepte umzusetzen. Im Workshop konnten die Teilnehmer/-innen dazu drei Beispiele erkunden.

Toontastic und Strip Designer zeigen Apps, mit denen Inhalte für Geschichten, Dialoge und Präsentationen auf andere Art aufbereitet werden als im regulären Fließtext. Allein oder in Gruppen müssen die Lernenden die Inhalte strukturieren, verschriftlichen und mit Hilfe von Szenarien und Figuren und gesprochenem Text szenisch umsetzen (Toontastic) oder mit Bildern und Text visualisieren (Strip Designer). Dabei können sich alle nach ihren Möglichkeiten einbringen. Die Aufgaben sind produktorientiert und das Ziel kann über individuell unterschiedliche Wege erreicht werden. Bei Toontastic stehen die Figuren als Avatare wie Masken vor den Lernenden, die damit in einer Art Schutzraum agieren. Auch bei der Rezeption der Produkte durch den Rest der Klasse kann Binnendifferenzierung durch die Dauerhaftigkeit der Produkte umgesetzt werden. Die Lernenden können die Ergebnisse in ihrem eigenen Tempo rezipieren und durch Kommentare intensiver

mit den Ersteller/-innen interagieren als dies bei der analogen Umsetzung möglich ist.

Das Beispiel „24h Deutsch – Deutsch lernen mit Ida“ (www.goethe.de/24hDeutsch), eine webbasierte Serie an kurzen Erklärvideos, zeigt eine andere Herangehensweise an die beiden Konzepte. Die Lernenden können sich Inhalte im Sinne des Flipped Classroom selbst erarbeiten und z. B. über ein Handout für sich und die Klasse aufbereiten. So können Lernende selbst zu Expert/-innen werden. In einem nächsten Schritt können die Videos Beispiel für eigene Erklärvideos sein.

Bei allen drei Beispielen unterstützt das Digitale die Lernenden noch stärker als der rein analoge Weg dabei, selbstständig mit den Inhalten zu arbeiten, diese kreativ und individuell anzugehen und ihre eigenen Lösungswege zu suchen. Zudem wird die Interaktion mit den anderen Lernenden gefördert.

Lernen und Gehirn - Lernstilforschung

Frau Prof. Dr. Marion Grein, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Hueber Verlag

In diesem Workshop wurde auf anschauliche Weise erläutert, wie Lernen aus neurobiologischer Perspektive vonstatten geht.

Wie lernt das Gehirn? Wie funktioniert Sprachenlernen? Dabei wird zum einen deutlich, dass sich Motivation sehr eindeutig messen lässt, zum anderen aber auch, dass Lernen etwas sehr Individuelles ist und jeder Mensch über sehr spezifische Lernstile verfügt. Während der Fokus oftmals auf den Lern(er)typen liegt, haben die Lernstile sehr viel mehr Einfluss auf den Lernerfolg. Ziel war es im Workshop, seinen eigenen Lernstil zu erkennen und das Wissen um die Lernstile konkret im Unterricht umsetzen zu können.

Hör zu, mach mit, mach‘s nach! – (sich) frei sprechen mit Karaoke & Co.

Frau Martina Bartucz, Cornelsen Verlag

Wer Lernende zum Sprechen bringen will, muss auch Sprechen trainieren! Anhand von Übungen aus aktuellen DaF-Lehrwerken des Cornelsen-Verlags wurde gezeigt, mit welchen Übungstypen das flüssige Sprechen trainiert und gleichzeitig das Memorieren von Strukturen befördert werden kann.

Sprache ist Musik: Wortakzent, Satzakzent und Intonation effektiv trainieren

Frau Irmgard Geyer, Ernst Klett Verlag

Zeitmanagement, große Gruppen und der Umgang mit Lernenden mit Fossilierungen stellen Lehrende im Ausspracheunterricht vor besondere Herausforderungen.

Viele stehen unter dem Druck, bestimmten curricularen Anforderungen entsprechen zu müssen. Die Aussprache spielt dabei oft nur eine untergeordnete Rolle.

Ein grundlegendes Prinzip für effektives Aussprachetraining hilft aus diesem Dilemma: Ausspracheübungen sollten immer mit bereits bekanntem Wortschatz durchgeführt werden. Es ist also sinnvoll, Ausspracheübungen und die Wiederholung von bereits Gelerntem miteinander zu verknüpfen. So spart man Zeit und das Wiederholen wird nicht als langweilig empfunden, weil durch das damit verbundene Aussprachethema ein neuer Aspekt hinzukommt.

Für Großgruppen benötigt man Übungsformen, die es allen ermöglichen zu sprechen. Ein gutes Beispiel sind Wimmelübungen mit Wortschatzkarten. Auf der Vorderseite steht jeweils ein Bild, auf der Rückseite das entsprechende Wort mit Betonungsmuster. Alle Lernenden erhalten jeweils eine Karte, immer zwei Personen stehen einander gegenüber. Sie halten ihre Wortkarte so, dass ihr Gegenüber das Bild sehen kann. Das Wort wird ausgesprochen und dazu geklatscht, wobei laute und leise Silben klar unterschieden werden. Die Person, die die Karte hält, kontrolliert mithilfe der Rückseite. Wenn beide Wörter korrekt geklatscht wurden, tauscht man die Karten und sucht sich eine/n neue/n Partner/in. Wenn die Lehrperson auch mitspielt, besteht bei dieser Übungsform die Möglichkeit, Lernende diskret individuell zu korrigieren.

Lernende mit Fossilierungen (sog. fließend falsch Sprechende) konzentrieren sich beim Hören und Sprechen auf die – in der Regel stärker betonten – Inhaltswörter. Unbetonte Silben, die grammatische Information transportieren, werden oft überhört und daher auch bei der Sprachproduktion weggelassen oder falsch gebildet. Geschieht dies über einen längeren Zeitraum hinweg, stagnieren die betreffenden Lernenden in ihrer sprachlichen Entwicklung.

Sie können oft im Alltag kompetent kommunizieren, jedoch weist ihre Grammatik Übertragungen aus der Muttersprache und telegrammartige Vereinfachungen auf. Sie sprechen recht flüssig oder sogar zu schnell und oft mit unklarer Aussprache, weil die erworbenen Strukturen oft stark automatisiert sind.

Viele Lehrpersonen teilen die Erfahrung, dass herkömmliche Grammatikübungen, in denen man Regeln verstehen und anwenden muss, diesen Personen kaum helfen. Die bewusste Anwendung von Regeln kostet Zeit, während die automatischen Prozeduren zur Sprachproduktion unbewusst und sehr schnell ablaufen. Dagegen konnten in einigen Fällen durch gezieltes, sehr intensives Hör- und Aussprachetraining Fortschritte erzielt werden. Dabei mussten Ausdrücke und Sätze möglichst präzise gehört und reproduziert werden - also betonte und unbetonten Silben gleichermaßen, denn letztere enthalten die grammatischen Informationen, die für die sprachliche Entwicklung so wichtig sind.

Studien zur Effektivität von intensivem Hör- und Aussprachetraining zur Überwindung von Fossilierungen wären sehr wünschenswert.

31. Juli 2019

Wortschatzerwerb und Wortschatzvermittlung im DaF-Unterricht

Herr Dr. Albrecht Klemm, SCHUBERT-Verlag

Viele Deutschlernende stehen vor der Herausforderung, in einem kurzen Zeitraum eine große Anzahl an Wörtern und Wendungen lernen zu müssen. Die Anwendung effektiver Strategien zum Wortschatzerwerb ist daher unerlässlich. Ausgehend von Erkenntnissen aus der Fremdsprachenerwerbsforschung diskutierten wir im Workshop Materialien und Techniken zum Wortschatzerwerb (u. a. die Einsatzmöglichkeiten digitaler Wortschatzkarten) und zeigten Ihnen Möglichkeiten zur fertigkeitsbezogenen Vermittlung von Wortschatz im DaF-Unterricht.

Die praktischen Beispiele kommen aus der entsprechenden Lehrwerkreihe und den dazugehörenden digitalen Zusatzmaterialien, z. B. aus der App „Wort+Satz“.

Binnendifferenzierung und Lernerautonomie durch digitale Medien

Frau Dr. Alexandra Mittler, Goethe-Institut Sarajevo

siehe Workshop am 30. Juli 2019

Lernen und Gehirn – Lernstilforschung

Frau Prof. Dr. Marion Grein, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Hueber-Verlag

siehe Workshop am 30. Juli 2019

Aktiv lernen und DACHL besser verstehen - mit deutschsprachiger Musik

Frau Antje Rüger, Herder-Institut der Universität Leipzig

Aktuelle deutschsprachige Musik ist in großer Vielfalt im Internet und damit weltweit verfügbar. Interessant sind für den Unterricht aber nicht nur die Lieder selbst, sondern auch die Reaktionen darauf, z. B. Beiträge in den Medien und Kommentare auf Online-Portalen.

Im Workshop probierten wir auf der Grundlage solcher Materialien einige Aktivitäten für den DaF-Unterricht praktisch aus. An diesen Beispielen wurde verdeutlicht, wie eine aktive Spracharbeit und die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und Debatten gefördert werden kann. Außerdem erhielten die Workshop-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer einige Tipps, wo man weitere geeignete Materialien finden kann.

WORKSHOPS

Kommentare

„… Ich empfand die Konferenz mit An- und Abfahrt und Lokalität als gut organisiert. Es gab ein interessantes Angebot von Workshops. Die Themen waren sehr vielfältig. Die Teilnehmer/-innen konnten sicherlich relevante Informationen und Denkanstöße für ihre Praxis mitnehmen sowie viele neue und interessante Kontakte knüpfen. Persönliche Kontakte finde ich bei solchen Treffen sehr wichtig.

Außerdem konnten wir neue Lektorinnen und Lektoren kennenlernen, die man gerne auch im eigenen Land hören will …“

Kalle Lina aus Estland

„… Ich konnte viele gute Gespräche mitnehmen. Der Austausch untereinander und die Vernetzung sind sehr wichtig und das gibt Motivation, im eigenen Land weiter zu machen und Neues auszuprobieren. Es ist sehr interessant, zu sehen, wie verschieden doch die Deutschlehrerverbände in den unterschiedlichen Ländern sind.

Der Input am Morgen und die unterschiedlichen Workshops vermittelten den neusten Stand der Wissenschaft, was man gern an die Mitglieder seines Verbandes weitergibt, darauf aufbaut und Fortbildungen zu diesen Themen wie z. B. der Digitalisierung oder der Neurowissenschaft anbietet …“

Saskia Schneider aus Guatemala

„… Ich möchte nochmals die Gelegenheit nutzen, mich für die einwandfreie Organisation und Durchführung der Konferenz zu bedanken – für die Vorträge und die sehr interessanten Workshops, für das freundliche Arbeitsklima, das kreative Herangehen, für das Rahmenprogramm – alles schien durchdacht zu sein …“

Aksana Zazulia aus Weißrussland

„… Die wunderschönen Tage in Leipzig werden unvergesslich bleiben. Durch die interessante und abwechslungsreiche Arbeit haben wir wichtige Erfahrungen für unsere weitere Tätigkeit im Deutschlehrerverband gesammelt … Sie waren echt gute, aufmerksame Gastgeber … es freut mich sehr, dass Sie uns die Präsentation zum Workshop „Wortschatzerwerb und Wortschatzvermittlung im DaF-Unterricht” noch zugeschickt haben …“

Nino Palavandishvili aus Georgien

RUNDE TISCHE

Vorbemerkungen: „... das hat Entwicklungspotential auch in der Verbandsarbeit ...“ (aus einem Evaluierungsbogen)

Am dritten Tag der Internationalen Delegiertenkonferenz des IDV trafen sich an zehn RUNDEN TISCHEN jeweils ca. zehn Vertreter/-innen verschiedener Verbände, um über die aktuelle Situation des Deutschunterrichts und der Deutschlehrkräfte in ihren Ländern zu diskutieren. Folgende Fragen standen u. a. im Mittelpunkt:

- Was motiviert junge Menschen, Deutsch zu lernen?
- Wie entwickeln sich die Lernerzahlen?
- Welche positiven Signale, welche Probleme und Lösungsansätze gibt es?
- Wie ist die Situation der Lehrkräfte?
- Wie können neue Deutschlehrer/-innen geworben werden?
- Wie ist es um die Ausbildung der (zukünftigen) Lehrkräfte bestellt?
- Welche Fortbildungen müssen angeboten werden?
- Wie können junge Lehrkräfte beim Berufseinstieg begleitet werden?
- Welche Initiativen ergreifen die Verbände?
- Welche Erwartungen haben die Vertreter/-innen an die deutschsprachigen Länder?

99 % aller Delegierten schätzten in der Auswertung diese Gespräche und den Austausch an den RUNDEN TISCHEN als „sehr gut“ und „gut“ ein. Und das, obwohl die Räumlichkeiten nicht ideal waren, die Konzentration wegen der Nebengeräusche manchmal schwierig war und man sich insgesamt viel mehr Zeit wünschte.

Die Zuordnung zu den einzelnen Tischen in Leipzig erfolgte alphabethisch. Der jeweilige Moderator/die Moderatorin hat (mit Unterstützung einer Kollegin oder eines Kollegen) die Ergebnisse zusammengefasst. Diese aufschlussreichen Protokolle sind auf den folgenden Seiten zu lesen. Viel Spaß bei einer spannenden Lektüre!

Und – falls sich Fragen ergeben oder man gern weitere Auskünfte wünscht – fragen Sie bei den Moderatorinnen und Moderatoren nach.

Schauen Sie auf die Internetseiten der Verbände, dort finden Sie E-Mail-Adressen und Telefonnummern.

Diskutiert wurden einige der vorgeschlagenen Fragen zur Situation in den jeweiligen Ländern. Die teils je nach Land sehr unterschiedlichen Informationen werden hier nun im Sinne eines Ergebnisprotokolls so weit als möglich zusammengefasst und in einigen Fällen mit Details zu einzelnen Ländern erweitert.

Wie ist die Situation in den Ländern?

1) Wie entwickeln sich die Deutschlernerzahlen?

In Belgien (nationale Fremdsprachen- und Bildungspolitik) und Weißrussland (Konkurrenz durch Englisch) sind die Deutschlernerzahlen rückläufig. In allen anderen Ländern ist die Tendenz (sei es auch langsam) steigend.

2) Was motiviert junge Menschen, Deutsch zu lernen?

Am häufigsten genannt wurden die Aussichten auf ein Studium in oder ein Stipendium für DACHL, verbesserte Arbeitschancen im Inland aber auch Arbeitsmöglichkeiten in DACHL. In Ägypten genießt Deutsch den Ruf, besonders leicht zu sein, weshalb DaF an Schulen gut nachgefragt ist.

3) Welche positiven Signale, welche Probleme und welche Lösungsansätze gibt es?

Problem: In vielen Ländern gibt es keine (klare) bzw. für Sprachenvielfalt offene Sprachenpolitik, von der unter anderem auch das Deutsche profitieren könnte.

Wie ist die Situation der Lehrkräfte?

1) Wie ist es um die Ausbildung der (zukünftigen) Lehrkräfte bestellt?

Eigentlich sind die DLVs nicht an der Ausbildung, sondern nur an der Fortbildung (zukünftiger) Lehrkräfte beteiligt. In Bolivien läuft derzeit ein Projekt an, einen universitären DaF-Master einzurichten, bei dem der DLV als Kooperationspartner auftreten würde.

2) Welche Fortbildungen müssen angeboten werden?

In einigen Ländern handelt es sich bei vielen der DaF-Lehrenden um Quereinsteiger ohne (umfangreiche und/oder universitäre) Ausbildung für die Tätigkeit als DaF-Lehrende, sodass vor allem pädagogische, didaktische und methodische Themen gefragt sind. Auch für den Themenkomplex Digitalisierung/ Einsatz digitaler Medien ist die Nachfrage hoch.

3) Welche Initiativen ergreifen die Verbände?
Die DLVs sind vor allem aktiv im Angebot von Fortbildungen und als Austauschplattform für die Mitglieder.

4) Welche Erwartungen haben die Vertreter/-innen an die deutschsprachigen Länder?
O-Ton: „Mehr von allem."

Details zu Zahlen, Entwicklungen, Motivation

Armenien: langsam progressive Entwicklung; als erste Fremdsprache v. a. Englisch (92 %), DaF (4 %); DaF v. a. dritte Fremdsprache; Motivation bei Erwachsenen: Berufschancen (v. a. Medizin, Künstler, Jura)

Benin: 55.000 DaF-Schüler an öffentlichen und privaten Schulen; Motivationen: Migration, Arbeitsmarkt und Verdienstchancen vor Ort (z. B. über GIZ)

Belgien: DaF-Lerner in den beiden Landesteilen sehr unterschiedlich (Flandern 18%, Frankophonie 2 %), aber auch der Schulträger ist entscheidend; DaF oft nur als optionale dritte Fremdsprache, wobei die Schüler bis dahin manchmal „sprachmüde" sind; gerade deshalb profilieren sich derzeit DSD-/PASCH-Schulen; Motivation: der Arbeitsmarkt in/mit Deutschland wäre sehr interessant, dennoch geben die Eltern oft Spanisch den Vorzug, weshalb es in Belgien eine negative Tendenz bezüglich der Lernerzahlen gibt.

Belarus: 95.000 Deutschlerner an Schulen; nur eine Fremdsprache ist obligatorisch/möglich, die von der Schulleitung festgelegt wird; im ländlichen Bereich mehr DaF, da dort noch mehr ältere Lehrer über die Pensionierung hinaus weiterarbeiten und die Sprache dadurch weiterhin unterrichtet wird; in den Städten: vor allem junge FS-Lehrer unterrichten Englisch; Motivation: v a. Studium und Arbeit.

Argentinien: langsamer, aber steter Anstieg; Englisch ist die übliche Fremdsprache an Schulen, daneben dann Italienisch, Portugiesisch und Französisch; DaF nur an DSD/PASCH-Schulen; steigende Nachfrage v. a. bei Studierenden mit Interesse an Studium und Stipendien gerade auch in den Ingenieurwissenschaften; Versuche bildungspolitischen Einflusses seitens der Botschaft u. a. bleiben bisher erfolglos.

Ägypten: steigende Lernerzahlen, 338.000 Schüler lernen Deutsch, Werbekampagnen, Prüfungen werden schwerer > Rückgang; Deutsch gilt als leicht zu erlernende Sprache

Albanien: Deutschland gilt vor allem als Studienort, Lernerzahlen haben sich seit letzter Deutschlernererhebung 2015 verdoppelt, v. a. Arbeitsmarkt für Pflegekräfte und Ärzte

Bosnien: Zwei-Fremdsprachenpolitik führt dazu, dass 99 % die Kombination Englisch-Deutsch wählen, gute Verträge mit Deutschland > Arbeitsmigration (60.000 / Jahr) v. a. für Handwerks-, Pflegeberufe und Lehrer, daneben Interesse an Studium, aber auch Chancen auf dem lokalen Arbeitsmarkt durch viele deutsche Unternehmen

Bolivien: langsame aber stetige positive Entwicklung der Lernerzahlen v. a. im universitären Bereich, da die Werbung für Deutschland als Studienstandort zu fruchten scheint; im schulischen Bereich DaF nur an

privaten Schulen, die zum PASCH-Netz gehören; Probleme hier gibt es wegen der nationalen Sprachenpolitik im Schulwesen: verpflichtend ist eine regionale gesprochene indigene Sprache und daneben eine FS (nicht näher definiert), was eigentlich immer Englisch ist; möchte eine Schule daneben DaF anbieten, ist im standardisierten Zeugnisformular kein Platz für eine zweite Sprache; auch viele Mediziner interessieren sich für Deutschland

Negative Tendenzen in zwei Ländern: **Belgien** wird zunehmend in der Selbstwahrnehmung der Belgier ein einsprachiges Land (je nach Landesteil frankophon oder flämisch), nicht mehr mehrsprachig; deshalb ist meist die 1. FS die jeweils andere Landessprache und dann Englisch als 2. FS, weshalb DaF an Bedeutung verliert; daneben wird eine „aggressive" MINT-Werbung betrieben, aber keine Werbung für das Sprachenpaket FEND; **Weißrussland:** Englisch und zunehmend Chinesisch verdrängen DaF

Details zur Lehrerausbildung

Weißrussland: gut, 2.400 Lehrer, große linguistische Universität, 4 Jahre BA, 2 Jahre MA, alle 5 Jahre kommen die Lehrer an die Nachdiplomakademie/ Uni; Fortbildungen meist angeboten von Fortbildungsinstituten und Goethe (3-5 Tage halbjährlich)

Benin: Anstellung beim Staat durch Wettbewerb, Fortbildung durch Universität(en), v. a. wissenschaftliche Ausbildung, aber ohne Vermittlung pädagogischen/r Wissens/Fähigkeiten

Argentinien: Lehrermangel, Lehrberuf genießt kein hohes Ansehen, hat schlechte Verdienstmöglichkeiten - nur an der Universität in Córdoba existiert eine Lehrerausbildung und ein Übersetzerstudiengang, Fortbildungen werden vom DAAD und/oder Goethe angeboten, manchmal auch von Verlagen; DaF-Lehrer haben meist einen anderen fachlichen Hintergrund, aber Deutschkenntnisse

Bolivien: es existiert landesweit nur ein Sprachenstudiengang, bei dem man Deutsch als eine Sprache (normalerweise neben Englisch) wählen kann; das sprachliche Niveau der Absolventen ist oft leider nicht besonders gut (nach 4-5 Studienjahren manchmal nur A2); die meisten der Absolventen arbeiten danach im Tourismus, nicht aber als DaF-Lehrer; die staatliche Lehrerausbildung existiert nicht für andere FS als Englisch und indigene Sprachen; es gibt aktuell Bestrebungen der Katholischen Universität in Kooperation mit dem DAAD, einen nicht-konsekutiven Aufbau- oder Masterstudiengang für DaF-/FS-Didaktik einzurichten

Albanien: Lehrermangel, aber Studierende ohne Vorkenntnisse; kaum staatliche Fortbildungsangebote; Ausbildung v. a. über DLL

Armenien: wenig DaF-Lehrer-Nachwuchs, derzeit 4 neue Studierende für Deutsch-Lehramt, Fortbildungen v. a. seitens des GI

Ägypten: Deutschlehrer sind meist Absolventen der pädagogischen Fakultät (Germanistik + Pädagogik), GI bietet 2x pro Woche auf Niveau B1/B2 einen Sprachkurs für diese Zielgruppe an; Lehrer schlecht bezahlt, deshalb geringe Motivation zur Teilnahme an Fortbildungen

Belgien: Hineinwachsen in den Lehrberuf über befristete Vertretungsverträge, die mit zunehmender Erfahrung länger und stundenintensiver werden; großer Bedarf für Interimstellen, aber rückläufige Stundenzahlen;

Deutsch steht/tritt zunehmend in Konkurrenzsituation zum Spanischen, was sich negativ auswirkt; Deutsch sollte als Teil eines Sprachenpaketes beworben werden

Details zur Rolle des jeweiligen DLV für Lehreraus- und -fortbildung

Benin: Inspektoren und Fachberater erstellen oft schlechte Evaluierungen der Lehrer, was zu einer Verpflichtung zu Fortbildungen führt; dies führt zu finanziellen Schweirigkeiten des DLV vor Ort; das GI unterstützt finanziell

Ägypten: DLV will Fortbildungen anbieten, es gibt qualifizierte Multiplikatoren, aber das lokale GI interveniert und will „Monopol“ auf Fortbildungen; früher gute Verbindungen zu anderen Institutionen, die dann gekappt wurden; das Ministerium kooperiert derzeit nur mit dem GI

Argentinien: enge Kooperation in einem Netzwerk aus GI, deutschen Schulen, DAAD, Universitäten, sodass Fortbildungen für alle angeboten werden können

Armenien: Personalunion der verschiedenen Institutionen

Belgien: GI und DLV klar getrennt, kein DAAD-Lektorat; positiver Einfluss durch AA/Außenminister

Bolivien: Fortbildungen vom GI meist für GI + PASCH-Schulen, Restplätze auch für andere; DLV organisiert zunehmend Fortbildungen mit DAAD: Einladung von Lektoren aus anderen Ländern der Region, da diese kein Honorar verlangen und Reisekosten über DAAD finanziert bekommen

Fazit

Individuelle Faktoren: Deutsch für Studium und Arbeit etc.

Strukturelle Faktoren:

1. Lehrerausbildung: Sprachniveau der Absolventen, wie viele Sprachen werden gleichzeitig studiert?
2. Wie verläuft der Berufseinstieg?
3. Von wem und für wen werden Fortbildungen angeboten?
4. Viele Quereinsteiger im Lehrberuf tätig; Wie kann und soll die Eingliederung verlaufen?
5. Konkurrenzsituation zwischen Deutsch und anderen Schulsprachen

Ismail - Ägypten
arbeitet an einer Schule (A1 hauptsächlich); ist Vizepräsident des Verbands, der 200 Mitglieder hat

Rafiaa - Algerien
arbeitet an der Universität; ist die Vorsitzende des Verbands, der 50 Mitglieder hat

Aksana- Belarus
ist Vorstandsmitglied im Verband, der 50 Mitglieder hat

Geraldo - Brasilien
arbeitet an einem Sprachinstitut; im Moment nicht im brasilianischen Vorstand, sondern im IDV-Vorstand; der brasilianische Verband ABraPA hat 800 Mitglieder

Stanislava - Bulgarien
unterrichtet an der Universitäat Methodik/Didaktik; ist neu im Vorstand des Verbands, der 265 Mitglieder zählt

Hanna - Chile
arbeitet am Goethe-Zentrum; ist Vorsitzende des Verbands AGPA, der ca. 60 Mitglieder hat

J. M. H. Atchonon - Côte d'Ivoire
arbeitet an einer öffentlichen und einer privaten Schule; ist seit 2019 Vorstandsmitglied im Verband, der 500 (*sic*) Mitglieder hat

Peter - Dänemark
ist Hochschulgermanist; Kassenwart des Verbands, der 35 Mitglieder hat

Alexandra Mittler
vom GI in Sarajevo ist auch anwesend am Tisch

Thema 1: Lernerzahlen

In vielen Ländern sinken die Lernerzahlen, z. B. in Belarus, wo sie zwischen 2009 und 2018 von 160.000 auf 95.000 gesunken sind. An den Schulen wird Deutsch als 2. Fremdsprache angeboten.

Auch in Bulgarien ist die Tendenz sinkend, viele wählen Spanisch oder Französich. In Dänemark brechen viele Schüler ab und wählen Französich, weil der Deutschunterricht offensichtlich nicht gut, bzw. nicht beliebt ist.

In der Côte d'lvoire gab es im Jahr 2018 4000 Schüler an staatlichen Schulen, die Deutsch lernten.

In Algerien steigen die Zahlen. Deutsch ist sehr beliebt. An der Universität Oran gibt es 700 DaF-Studenten. Lernerzahlen nicht bekannt.

In Brasilien steigen die Deutschlernerzahlen, besonders in den südlichen Staaten, wo sowohl an öffentlichen als auch an privaten Schulen Deutsch ab der 1. Klasse gelehrt wird. Es gibt in Brasilien Gegenden, wo ein eigener Dialekt gepflegt wird: Hunsrückisch.

Auch in Chile steigen die Deutschlernerzahlen leicht an. Es gibt zwischen 25.000 und 30.000 Deutschlerner und 20 Deutsche Schulen im Land.

Thema 2: Motivation

Was motiviert die Leute in den einzelnen Ländern, Deutsch zu lernen?

Es werden interessante Stipendien angeboten (DAAD, aber in Ägypten z. B. auch Stipendien für Schüler), viele Leute wollen reisen oder in Deutschland studieren. Auch werden für gewisse Studiengänge Prüfungen gefordert. Pflegepersonal und Ärzte lernen Deutsch, um nach Deutschland vermittelt zu werden und dort zu arbeiten.

Thema 3: Probleme

a. Deutschlehrermangel

In allen vertretenen Ländern, außer Belarus und Algerien, herrscht ein großer Deutschlehrermangel, dem unbedingt entgegengewirkt werden muss. Hinzu kommen Probleme mit der nicht zureichenden Qualität (Qualifizierung) der Deutschlehrkräfte. Das hängt mit der niedrigen Bezahlung der Lehrer im Allgemeinen zusammen. Dabei fällt auf, dass in Ländern wie Brasilien und Chile die Lehrer an den privaten Deutschen Schulen recht gut bezahlt werden, an den öffentlichen Schulen schlecht. In Ländern wie der Côte d'lvoire ist es umgekehrt. In Bulgarien ist der Mangel an Deutschlehrern so groß, dass oft kein Deutschunterricht mehr angeboten wird. Es ist im Allgemeinen auch nicht so, dass der Mangel an Lehrkräften zu besseren Arbeitsbedingungen der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer führen würde.

b. Ausbildung von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern

Es fehlt Nachwuchs, es fehlt Interesse (schlechte Bezahlung).

In Dänemark haben 40 % aller Schüler keinen ausgebildeten Deutschlehrer.

In Bulgarien bieten 6-7 Universitäten den Lehrgang Lehramt Deutsch an, aber an einer der Universitäten gab es in einem Jahr gar keine Einschreibung und im Jahr darauf nur 6 Studenten, von denen keinesfalls alle den Abschluss machten.

In der Côte d'lvoire werden viele Deutschlehrer ausgebildet. An 5 Universitäten gibt es Deutschabteilungen. Aber viele Deutschlehrer arbeiten dann in der Verwaltung oder üben einen anderen Beruf aus.

In Ägypten ist es anders. Dort gibt es eine Deutsche Universität (für DaF, Germanistik). Auch die TU Berlin hat einen Ableger in Kairo.

In Algerien studieren ebenfalls viele Deutsch und kommen mit Vorkenntnissen an die Universität, was positiv zu beurteilen ist. Deutschlehrer verdienen in Algerien 500 Euro an der Universität.

Thema 4: Was unternehmen die Verbände?

- Vermittlung von Deutschlehrern und Deutschlehrerinnen (Côte d'lvoire)
- Entwicklung eines Projekts zu neuen Perspektiven der Deutschlehrerausbildung gemeinsam mit dem Goethe-Institut
- Projekt zur Verbesserung des Deutschniveaus der Lehrkräfte. Projekt 2016-2019: alle Lehrkräfte sollen B2 erreichen (Ägypten)

Thema 5: Erwartungen der Verbände an den IDV u. a.

- Seminare für Lehrkräfte
- Werbung weltweit (oder weltweit einsetzbares Werbematerial)
- weiterhin Unterstützung in der Verbandsarbeit
- mehr Präsenz der Schweiz und mehr (finanzielle) Mittel auch seitens dieses Landes
- Mittel von Firmen
- Erweiterung des Netzwerks Deutsch jeweils vor Ort, jetzt auch unter größerer Einbeziehung der Schweizer Institutionen (Botschaft, Konsulate, etc.)
- Sommersprachschulen
- Unterstützung der sprachenpolitschen Kommission, um mit den Bildungsbehörden besser zu kommunizieren und zusammen zu arbeiten

Deutsch im Wandel – 50 Jahre IDV.
Im Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht
Internationale Delegiertenkonferenz des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes in Leipzig (28. Juli – 2. August 2019)

Tisch 3

Moderation: Matthias Jung (Deutschland)

Gisela Hass Spindler	Brasilien
B. Kouame Kouame	Cote d'Ivoire
Lene Porsborg	Dänemark
Anna Bakuradze	Georgien
Kalle Lina	Estland
Gael Frank	Frankreich
Rene Koglbauer	Großbritannien
Dubravka Vukadin	Bosnien und Herzegowina

Trotz vieler länderspezifisch unterschiedlicher Details – etwa was die Konkurrenz mit anderen Sprachen um Platz zwei hinter Englisch angeht – lässt sich vereinfacht sagen, dass **außerhalb der europäischen Nachbarstaaten**, wo Deutsch traditionell eine starke Stellung im Schulwesen hatte, **das Interesse an Deutsch steigt**, vor allem auch in der Erwachsenenbildung bzw. im berufsorientierten Bereich. Die **Motivation** für Zuwächse liegt oft im Bereich der **Studien- oder Arbeitsmobilität**, wie ganz allgemein die Attraktivität von Deutsch in beruflicher Hinsicht zugenommen hat.

Alle Länder – auch die mit stabilen oder leicht zurückgehenden Lernendenzahlen – teilen das **Problem des Lehrkräftemangels bzw. der ungenügenden Lehrkräftequalifikation**, die fast überall auch mit fehlender finanzieller Attraktivität des Lehrerberufs und/oder fehlenden Ausbildungskapazitäten zu tun hat, sei es weil es keine entsprechenden Ausbildungsgänge, sei es weil es zu wenig Germanistikstudierende gibt, die später unterrichten wollen.

Empfohlen wird die **Zusammenarbeit gerade auch mit den anderen Fremdsprachenverbänden**, um die Stellung der Fremdsprachen insgesamt in den Lehrplänen besser verteidigen zu können. Die Anwesenden unterstreichen auch die Bedeutung der **Unterstützung aus den deutschsprachigen Ländern** in Form von Stipendien und Fortbildungsangeboten für Aufenthalte in der Zielsprachenumgebung, die äußerst motivierend seien.

Hilfreich sind ggf. auch die **Einwirkungen von Seiten der Regierungen in den DACH-Ländern** im Rahmen der außenpolitischen Beziehungen bzw. der Unterstützung durch die Mittlerorganisationen vor Ort (Goethe-Institut, ZfA, Österreich-Institut, Botschaften).

Für die Verbandsarbeit intern wie mit anderen Verbänden oder über den IDV wird darüber hinaus vor allem der **motivierende Austauschaspekt** betont, der teilweise – hier vor allem in Lateinamerika – zu regelrechten Regionalverbünden und grenzüberschreitender Zusammenarbeit etwa bei Tagungen führt, was gerade für die Verbände kleinerer Länder wichtig ist.

Am Runden Tisch Nummer vier wurden folgende Länder vertreten: Brasilien, Finnland, Georgien, Guatemala, Indien und Island. Obwohl in dies er Zusammensetzung unterschiedliche Teile der Welt in derselben Diskussionsrunde repräsentiert wurden, sind die Tendenzen im Bezug auf die Position der deutschen Sprache, auf die Zahl sowie Motivation der DaF-Lernenden in den genannten Ländern sehr ähnlich.

Deutsch nimmt in der Regel die Position der 2. FS oder sogar der 3. FS ein (in mehrsprachigen Gesellschaften wie Finnland, Island oder Indien). Sehr selten erscheint Deutsch als 1. FS und dann mit einem sehr kleinen Prozentsatz.

Die **Zahl der Lernenden nimmt in der Regel ab** und ist stark abhängig von der Unterstützung durch Programme oder Institutionen aus Deutschland (Pasch-Schulen, Goethe-Institut).

Die **Motivation** ist jedoch in den meisten Ländern die **Möglichkeit eines Studiums in Deutschland und Aussichten auf die Kooperation mit den Wirtschaftspartnern aus deutschsprachigen Ländern.** Es ist sehr wichtig, dass deutschstämmige Unternehmen in der Geschäftskommunikation nicht Englisch, wie z. B. in Island, sondern Deutsch gebrauchen, damit die Motivation für das Deutschlernen erhalten bleibt.

Nur in Guatemala gibt es keinen Deutschunterricht in öffentlichen Schulen, aber die Nachfrage nach Deutsch ist in privaten Schulen und in der Wirtschaft sehr groß.

Zur **Situation der Deutschlehrkräfte** kann festgehalten werden, dass sie in allen Ländern an den staatlichen Universitäten ausgebildet werden (mit Ausnahme von Guatemala, wo keine offizielle Ausbildung und keine formellen Voraussetzungen für den Lehrerberuf vorhanden sind). Die **Nachfrage nach Deutschlehrkräften ist in allen Ländern stabil**, in **Brasilien** herrscht sogar ein großer **Deutschlehrermangel**. Eine negative Tendenz ist in Island festzustellen, wo wegen der wenigen Stunden, die Deutsch als 3. FS im Stundenplan hat, viele Deutschlehrkräfte ihren Job verlieren. Eine entscheidende Rolle in der Fortbildung der Lehrkräfte spielt das Goethe-Institut.

In allen genannten Ländern sind **Deutschlehrerverbände aktiv**. Die meisten Verbände haben mindestens einmal im Jahr eine große Veranstaltung, die der deutschen Sprache gewidmet ist – eine Deutschlehrertagung, Tage der deutschen Sprache u. a. m. Nur vereinzelt wird das sprachenpolitische Engagement der Verbände

genannt und in diesem Bereich gibt es sicherlich Möglichkeiten für Verbesserung.

Abschließend kann festgehalten werden, dass die **Situation sowohl mit dem Status des Fachs DaF ineinzelnen Bildungssystemen als auch mit der Position der DaF-Lehrkräfte verbesserungswürdig** ist.

Bei dieser großen Herausforderung ist die Unterstützung der Mittlerorganisationen und sogar der Wirtschaftsunternehmen aus den deutschsprachigen Ländern für die Arbeit der Deutschlehrerverbände unentbehrlich.

Deutsch im Wandel – 50 Jahre IDV.
Im Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht
Internationale Delegiertenkonferenz des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes in Leipzig (28. Juli – 2. August 2019)

Tisch 5

Moderation: Ekadewi Indrawidjaja (Indonesien)

Puneet Kaur	Indien
Ending Khoerudin	Indonesien
Akira Kusamoto	Japan
W. N. Chuisseu Gniotchepon	Kamerun
Zamira Mambetova	Kirgisistan
Lucia Miskulin Saletovic	Kroatien
B. de los Milagros Albelo Noya	Kuba
Ina Baumane	Lettland

Zur Situationen der Deutschlernenden und Deutschlehrenden

In **Indien** entwickeln sich die Lernerzahlen positiv. Viele planen, in Deutschland zu studieren, oder für eine der vielen deutschen Firmen in Indien zu arbeiten. Ein großes Problem ist die Sprachenpolitik der indischen Regierung. Sie fördert eher das Erlernen von indischen Sprachen, trotzdem haben sich Fremdsprachen bisher gut behaupten können. Die Universitäten bieten nur ein Germanistikstudium an, keine DaF-Ausbildung.

In **Kirgisistan** steigt die Zahl der Deutschlernenden v. a.in den Kursen, die meisten fahren nach Deutschland mit Programmen: Au Pair, Ferienjob, FSJ (Freiwilliges Sozialjahr) und mit einem DAAD-Stipendium. Das Problem ist, die Eltern wollen kein Deutsch. Der Verband wirbt in Schulen.

Die zunehmende Zahl deutschsprachiger Touristen in **Kuba** führt dazu, dass die Zahl der Deutschlernenden steigt.

In **Indonesien** ist die Motivation zum Deutschstudium stärker als in Schulen, wo die Zahl eher stabil ist. Deutsch wird vor allem in der Sekundarstufe II angeboten. Zehn Universitäten bieten DaF als Studienfach an und drei Universitäten bieten einen Studiengang Germanistik an. Hier ist die Motivation ein Studium bzw. die Ausbildung in Deutschland.

In **Kamerun** wurde Deutsch vom französischen Schulsystem als Schulfach übernommen, nach der französischen Kolonie. Und Deutsch wird jetzt in 1130 Schulen mit frankophonem Schulsystem ab der 3. Klasse der Sekundarstufe angeboten und ab 2020 auch im anglophonen Schulsystem und an berufsbildenden Schulen.

In **Kroatien** und **Lettland** wird Deutsch als 2. Fremdsprache schon im Kindergarten und in Grundschulen angeboten, allerdings in Lettland ab der 6. Klasse als Wahlfach; in **Kroatien** auch als erste Fremdsprache, obwohl die Zahl der Lernenden sinkt.

An den 15 DSD-Schulen in **Lettland** wird Deutsch als erste Fremdsprache angeboten, bis zum Niveau B2, beim Abitur bis zum Niveau C1. Viele studieren danach in Deutschland. An Oberschulen ist Deutsch die 3. Fremdsprache.

Anders als in den erwähnten Ländern sinkt die Zahl der Deutschlernenden in **japanischen** Schulen, in denen Deutsch nur als Wahlfach angeboten wird.

Zur Deutschlehrerausbildung

Die **Universitäten** in Indien und Japan führen keine DaF-Lehrerausbildung durch. Dadurch besteht in beiden Ländern ein Mangel an Deutschlehrenden.

Der **indische DLV** nimmt die neuen Lehrpersonen in eine Gruppe auf, in der sie von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen zu curricularen Fragen, Lehrwerken o. ä. beraten werden. Die Gruppe steht den neuen Kolleginnen und Kollegen mit Rat und Tat zur Seite. Um die Deutschlehrpersonen wird geworben, sie werden mit Angeboten gelockt, wie kostengünstige Sprachkurse, attraktive Fortbildungsangebote und Stipendien.

In Japan arbeitet der **DL-Verband mit dem Goethe-Institut** zusammen, sie veranstalten Fortbildungen in Schulen. Zum Unterrichten in Schulen brauchen die Deutschlehrenden eine Lizenz.

Die neuen Deutschlehrer/-innen in **Kirgisistan** werden nach einem kostenlosen **Studium** zwei Jahre obligatorisch in die Schulen geschickt. Leider verdienen Lehrer wenig, viele müssen zwei Jobs haben. Und ab 2019 soll das Studium kostenpflichtig sein, nicht mehr kostenlos. Der **DL-Verband und das Sprachlernzentrum** veranstalten Fortbildungen und stellen Materialien zur Verfügung. Die Stipendien von PAD, GI, DAAD und ZfA sollen sie auch motivieren.

In **Kuba** wird der Deutschlehrerberuf immer weniger attraktiv. Die **Universitäten** kooperieren mit Auslandsinstitutionen: Kurzzeitdozentur und Arbeitsmaterialien. Es gibt eine **gute Lehrerausbildung** und Fortbildungen für Deutschlehrende.

In **Indonesien** ist das Interesse am DaF-Studium stark gestiegen, durch Lehrer-Zertifizierung verdienen Lehrende ein besseres Gehalt. Auch Fortbildungen und Seminargelegenheiten in Deutschland steigern das Interesse am Deutschlehren. Neue Lehrkräfte machen zwei Semester berufliches Training an einer Pädagogischer Hochschule o. ä. (für Akademiker/Bachelor + 2 Semester berufliche Fortbildungen).

In **Kamerun** sind ca. 1000 Deutschlehrende in der Sekundarstufe. Vier **Universitäten** bieten ein Germanistikstudium an. 90 % der Absolventinnen und Absolventen streben den Lehrerberuf an und können an Sekundarschulen die deutsche Sprache und Kultur vermitteln. **Bei der Lehrerausbildung nimmt das Fach Didaktik/Methodik Deutsch als Fremdsprache eine immer größere Stellung ein**, im Vergleich zu sprachwissenschaftlichen, literaturwissenschaftlichen und landeskundlichen Seminaren. Didaktik-/Methodikseminare werden durch Hospitationen an Schulen ergänzt, bei denen angehende Lehrer mit der konkreten Unterrichtswirklichkeit konfrontiert werden.

Im Allgemeinen wünscht man sich Programme in Deutschland und deutschsprachigen Ländern, Fortbildungen, Seminare und Stipendien.

Aber auch Programme im eigenen Land, gemeinsame Projekte mit Institutionen der deutschsprachigen Länder, Workshops bei den Deutschlehrertagungen, Lektoren, usw. als Verstärkung der Motivation, Deutsch zu lernen und auch Deutsch zu lehren.

Mit diesen Programmen können die deutschsprachigen Länder die Verbände unterstützen.

Deutsch im Wandel – 50 Jahre IDV.
Im Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht
Internationale Delegiertenkonferenz des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes in Leipzig (28. Juli – 2. August 2019)

Tisch 6

Moderation: Achim Küpper (Luxemburg)

Parul Sharma	Indien
Stephanie Risse	Italien
Tatsuya Ohta	Japan
Anita Jonasta	Lettland
Edvinas Simulynas	Litauen
A. S. Abdul Rahman	Malayasia
Ibrahim Keita	Mali
Mohammed Satour	Marokko
Vojislav Gushevski	Mazedonien

Obgleich die Teilnehmenden aus recht unterschiedlichen Herkunftsländern stammen, haben sich in der Diskussion bald einige deutliche Gemeinsamkeiten und Vergleichspunkte herausgebildet.

Fast überall ist ein **starker Druck auf das Deutsche** festzustellen, der von anderen, teils beliebteren, teils als unverzichtbar angesehenen Sprachen ausgeht und zu tendenziell schwächeren Deutschlernendenzahlen führt.

Oft gilt: Deutsch ist ein Plus, Englisch ein Muss. Beinahe in allen Ländern verspricht das Deutsche zwar beste Erfolgsaussichten auf dem Arbeitsmarkt und in der Wirtschaft, doch gibt es **nicht in allen Ländern und Schulen genügend Deutschlehrkräfte**, um den Bedarf zu decken bzw. um das Fach überhaupt anzubieten. Vielfach ist ein **Mangel an Nachwuchskräften** zu beklagen.

In mehreren Ländern ist außerdem ein **Kontrast** zwischen sinkenden Deutschlernendenzahlen in den Sekundarschulen und steigenden Zahlen in der Erwachsenenbildung (z. B. am Goethe-Institut) zu verzeichnen.

Zusätzliche Einflüsse auf die Situation des Deutschen gehen sowohl von stark mehrsprachig geprägten Umgebungen (z. B. in Ländern mit mehreren Amtssprachen) als auch von etwaigen Bildungsreformen aus, die in mehreren der beteiligten Länder ein aktuelles Thema sind. Vielerorts konnten inzwischen erfolgreiche **Projekte und Einzelinitiativen** durchgeführt werden, teils **in Verbindung mit den Botschaften oder anderen öffentlichen Institutionen**; die betreffenden **Verbände erklären sich gern bereit, Informationen hierüber auf der IDV-Seite zu veröffentlichen.**

Mit den beschriebenen Befunden verbinden die Teilnehmenden des Runden Tischs 6 zugleich einige **Desiderate.**

Auf internationaler Ebene wünschen sich die Teilnehmenden insbesondere, dass eine noch **deutlichere Position für das Deutsche** bezogen werde. Geschehen könne dies beispielsweise durch **Förderung von Initiativen, Kooperationen und Zusammenkünften, durch Werbekampagnen, Sensibilisierungsmaßnahmen oder die Sammlung von Argumenten**, welche die besonderen Stärken und Vorzüge der Sprache ins Bewusstsein rücken und sich dadurch **positiv auf Image und Entwicklung**

des Deutschen auswirken könnten.

Auch einem Weltverband wie dem IDV komme bei einem solchen globalen Unternehmen eine **Schlüsselrolle** zu.

Gast: Marion Grein (Deutschland)

1. Entwicklung der Lernerzahlen

Mittel- und Südamerika

Mexico: großes Industriezentrum für deutsche Firmen, viele Ärzte und viele Akademiker wollen in Deutschland promovieren

Paraguay: Deutsche Schulen in der Stadt haben großen Zulauf, das Goethe-Zentrum verzeichnet 1000 Einschreibungen pro Jahr, viele Ärzte gehen nach Deutschland, junge Menschen haben den Wunsch, in Deutschland zu studieren. Um ein Visum für Deutschland zu bekommen, muss man die international anerkannten Prüfungen in der deutschen Sprache nachweisen können.

Europa

Deutschland: 1,5 Millionen Zuwanderer brauchten auf einen Schlag Deutschkurse, die Förderprogramme sind hochgegangen. Das hat zur Folge, dass der Beruf DaF-Lehrkraft zurzeit begehrenswert ist; die Vergütung pro Stunde ist sehr hoch.

Moldau: Nationale Schulen bieten Deutsch ab der 2. Klasse an oder ab der 5. Klasse Deutsch als zweite Fremdsprache. Ab der 10. Klasse ist Deutsch eine Wahlsprache, außer an Schulen mit besonderem Curriculum für den Deutschunterricht, wo für den Deutschunterricht mehr Stunden vorgesehen sind. Viele Schüler, die einen rumänischen Pass haben, fahren nach Deutschland, um zu arbeiten oder zu studieren.

Portugal: Im Schuljahr 2016/17 gab es 10.324 Deutschlernende nur im Grundschul- und Sekundarbereich. Die Tendenz ist steigend, denn Deutsch ist wieder sehr beliebt. Ein Grund dafür könnte das Projekt sein, dass in Kooperation mit dem Goethe-Institut durchgeführt wird: an 22 Schulen (PAP-Projekt Pilotschulen) wird Deutsch angeboten. Es werden im Rahmen des Projektes auch Theaterprojekte durchgeführt. Das popularisiert die deutsche Sprache im Land. Der Portugiesische Deutschlehrerverband ist an dem Projekt beteiligt. Der portugiesische DLV macht Werbung an Schulen für die Wahl von Deutsch.

Asien

Mongolei: 4000 Deutschlernende, 8 DSD-Schulen, 4 FIT-Schulen, 8 Germanistikstudiengänge und Hochschulen mit Deutsch, 600 Deutschstudierende. In den letzten 6 Jahren ist Deutsch beliebt geworden.

Als sehr demotivierend wird die Tatsache wahrgenommen, dass es sehr schwer ist, aus der Mongolei ein Stipendium in Deutschland zu bekommen. Seit 2 Jahren gibt es ein Kooperationsprojekt mit der Pädagogischen Schule in Bochum. Die Lernendengruppen in der Schule sind übermäßig groß: es gibt bis zu 64 Schüler in einer Gruppe.

Afrika

Mali: Seit den 50-er Jahren des 20. Jahrhunderts spielt Deutsch eine große Rolle. Das Land war bis dahin eine französische Kolonie. 1960 hat Deutschland als das erste Land die Unabhängigkeit von Mali anerkannt. Deutsch hat seitdem aus politischen Gründen einen guten Ruf. Es wird an allen Schultypen ab der 10. Klasse und an Universitäten unterrichtet. Grundschulen versuchen, Deutschunterricht einzuführen. Bisher wird Deutsch aber lediglich an zwei Grundschulen unterrichtet. Bilinguale Schulen wurden vor 2 Jahren abgeschafft.

Deutschland ist für die Malier ein begehrtes Studienland.

Europa

Italien: Es gibt eine Tradition mit dem Lernen des Französischen, die in der Vergangenheit die erste Fremdsprache in dem italienischen Schulsystem war, dementsprechend gibt es viele Französischlehrende, die noch im Dienst sind, und deswegen darf man das Angebot der Schulen nicht ändern.

Deutsch wird normalerweise nach Englisch als zweite oder dritte Fremdsprache gelernt. Alle Schüler lernen Englisch ab der Primarstufe. Manchmal bieten die Schulen schon ab dem letzten Jahr der Primarstufe Schnupperstunden an, um das Lernen des Deutschen zu fördern; mehr strukturierte Projekte, die Deutsch in der Primarstufe anbieten, kommen aber sehr selten vor. Man fängt normalerweise erst in der Sekundarschule I (ab der 6. Klasse) mit der zweiten Fremdsprache an. Es gibt zwei Unterrichtsstunden pro Woche und das Ziel ist das Niveau A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens. Die am häufigsten gelernten Sprachen sind Französisch, Deutsch und Spanisch. Am Ende der Sekundarstufe I, und zwar nach drei Jahren, fängt die Sekundarstufe II an. Dabei haben die italienischen Schülerinnen und Schüler die Wahl zwischen drei Schulvarianten: Gymnasium, Fachoberschule und Berufsfachschule, die verschiedene Studiengänge haben. Alle werden Englisch weiter lernen, aber von den meisten Schülern wird die zweite Fremdsprache nach der Sekundarstufe I aufgegeben. Der Deutschunterricht erlebt eine Krise. Französisch und Spanisch machen starke Konkurrenz.

Norwegen: Alle lernen English. Deutsch ist 2. Fremdsprache zur Wahl ab der 8. Klasse - neben Spanisch und Französisch. Nur 70 % wählen eine Fremdsprache, davon wählen 30 % Deutsch, 40 % - Spanisch. In Oslo und Bergen wählen die Schüler sehr oft Chinesisch, Russisch oder Arabisch. In der letzten Zeit sind die Lernerzahlen stark gefallen, trotz Initiativen vom Goethe-Institut und der deutschen Botschaft. In Norwegen haben Fremdsprachen einen schlechten Status. Englischkenntnisse sind den Bürgern genug.

Eine Kommission des Bildungsministeriums stellte sogar zur Diskussion, ob Fremdsprachenkenntnisse zu Zukunftskompetenzen gehören würden.

Österreich: Man muss für Mehrsprachigkeit argumentieren. Früher gab es einen Boom an Deutschsprachkursen, jetzt gibt es weniger Geld. Der Bedarf kann infolgedessen nicht so gut abgedeckt werden. Die national geprägte Regierung heißt den Deutschunterricht für Migranten nicht willkommen. Wertekurse, die von dem Österreichischen Integrationsfonds ins Leben gerufen wurden (= interkulturelles Training) werden heutzutage als problematisch angesehen.

2. Motivation zum Deutschlernen wecken - Lösungsansätze

Deutschland: Es gibt eine Initiative, an Ministerien aufzutreten (bisher in der Slowakei, in Spanien, Italien, Polen) und für Deutsch mit wirtschaftlichen Gründen argumentiert, z. B. damit, dass die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland am niedrigsten ist, während sie in Spanien sehr hoch ist. Insofern seien die Chancen auf Arbeit mit Deutschkenntnissen viel höher.

Norwegen: Sprachenverbände aktivieren sich; es ist jedoch schwierig mit Spanisch- und Französischlehrenden zu arbeiten, denn sie wollen keine Kooperation. Jeder macht seins und motiviert zum Erlernen „seiner" Sprache.

Mali: Der DL-Verband ist in die Schulen gegangen und hat Werbung für Deutsch gemacht. In Mali gibt es 60.000 Lerner insgesamt. Das Ziel ist, besonders in Berufsschulen Deutsch einzuführen, bisher gibt es nur eine Berufsschule mit Deutsch. Der Verband setzt sich dafür ein, dass der Staat eine klare Sprachenpolitik entwickelt.

Moldau: Das Projekt Deutschmobil hat besonders auf dem Land die Motivation zum Deutschlernen erhöht. **ABER!** Das Bildungsministerium will kein Lehrwerk für DaF zulassen, für Englisch- und Französischunterricht werden die Lehrwerke vom Bildungsministerium finanziert, für Lehrwerke für Deutsch müssen die Eltern aufkommen. Diese Situation gibt es seit mehr als 10 Jahren.

Mongolei: Es gab ein Europrojekt. Schüler haben eine 5-wöchige Reise durch DACH-Länder gemacht. Danach haben die Schüler große Lust zum Deutschlernen bekommen.

Norwegen: Norwegen war Mitbegründer des Europarates, setzt sich aber zurzeit gegen den Fremdsprachenunterricht ein.

Österreich: Es gibt Deutschförderklassen, damit Kinder Deutsch lernen, bevor sie eingeschult werden. Man will Deutsch als Amtssprache in der EU etablieren. Es gibt neue sprachenpolitische Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Brexit. Nach dem Brexit wird Irland das einzige Land mit Englisch als Amtssprache in der EU sein. Studentenmobilität hat dabei ebenfalls ein großes Potenzial.

3. Situation der Lehrkräfte

Mexiko, Mongolei, Moldau und Paraguay haben nicht genug Deutschlehrer. In **Norwegen** gibt es einen gewissen Bedarf, denn es gibt einen Generationswechsel und einen generellen Lehrermangel. Lehrer verdienen jedoch schlecht, unterhalb des Durchschnittsgehalts. Für norwegische Verhältnisse ist das sehr wenig. In **Österreich** gibt es nicht genug Deutschlehrer mit MA. Es gibt zwar eine Reihe von nichtzertifizierten Lehrgängen, es wird jedoch mehr Qualität in der DaF-Lehrerausbildung angestrebt. In **Deutschland** gibt es ebenfalls zu wenige Lehrkräfte. Da der Familiennachzug bei Migranten ausbleibt und viele in ihre Heimat zurück wollen, wird sich das ausgleichen.

Italien und **Mali** haben genug Deutschlehrende.

Portugal hat zurzeit einen Überschuss. Es gibt keine Stellen für junge Lehrende, aber in ein paar Jahren ist ein anderer Trend abzusehen. Das Fortbildungssystem funktioniert sehr gut.

In **Mexico und Paraguay** werden die DaF-Lehrer überall ausgebildet. Das Goethe-Institut in Argentinien bietet blended learning-Kurse zur DaF-Lehrerausbildung. Von staatlichen Schulen werden die Kurse nicht anerkannt. An Universitäten gibt es zu wenige angehende Deutschlehrkräfte.

In **Mali** versucht der DL-Verband, das Bildungsministerium zu überzeugen, das Zertifikat in DaF zu respektieren.

4. Aus- und Fortbildung von DaF-Lehrkräften

Deutschland: Germanisten dürfen nicht in Integrationskursen arbeiten. Sie brauchen eine zusätzliche Ausbildung.

In **Mali** muss man zuerst ein dreijähriges BA-Studium machen und dann eine Aufnahmeprüfung für die Pädagogische Hochschule bestehen, wo Schulpraktika absolviert werden. Nach dem Germanistikstudium sind jedoch Aussichten auf Arbeit eher schlecht. Der Tourismus „ist kaputt“. Deutschlehrkräfte finden auch keine Arbeit.

In **Moldau** gibt es Germa-

nistik lediglich an einer Universität. Es gibt kein offizielles Curriculum.

In der **Mongolei** bietet das Goethe-Institut intensive Fortbildungen für Deutschlehrkräfte an.

In **Norwegen** gibt es Deutsch an vier Universitäten. Der Begriff Germanistik wurde abgeschafft, jetzt studiert man Deutsch. Ohne pädagogische Ausbildung wird man Deutschlehrer.

In **Portugal** funktioniert die DaF-Lehrerausbildung sehr gut. Der DL-Verband unterstützt die Lehrerfortbildung durch Organisation von Kongressen und Tagungen. Lehrer brauchen „Kreditstunden“, die sie durch die Fortbildung bekommen können.

Als erster Gesprächspunkt wurde über die **Lernerzahlen** der jeweiligen Länder diskutiert. Obwohl es steigende Lernerzahlen in einzelnen Ländern gibt, scheint die **Tendenz eher sinkend** zu sein.

Deutsch wird manchmal als elitär betrachtet und wird zunehmend nur in "guten" Schulen als Fach angeboten. Die **Rolle der Eltern** wurde als entscheidend beschrieben. Leider sind Eltern oft nicht gut informiert über die Vorteile des Fremdsprachenlernens. Dazu kommt, dass die **Fächerwahl von der Schulleitung gesteuert** wird und die **Unterstützung der Behörden in den meisten Fällen aus diversen Gründen fehlt.**

Als **Motivation**, Deutsch zu lernen, wurden **Studien- und Jobmöglichkeiten in Deutschland** genannt.

In diesem Zusammenhang wurde außerdem auch das verfügbare Stipendienangebot der deutschsprachigen Länder erwähnt, obwohl Informationsveranstaltungen diesbezüglich leider oft fehlen. Als durchaus **positiv** wurde genannt, dass **Deutschlernende immer das Fach freiwillig wählen**, dass der Deutschunterricht als innovativ gilt und die **DaF-Lehrer einen guten professionellen Ruf haben**. Weitere positive Aspekte sind sowohl die **weltweit aktive Rolle der deutschen Industrie** und des **Goethe-Instituts** als auch der **Einsatz der Botschaften und** schließlich die **neuen nach dem GER überarbeiteten Testformate.**

Eine breite Palette von **Problemen** wurde in der Runde angesprochen: Abgesehen von fehlender Unterstützung der Schulleitung und Behörden, wurde die immer wieder **von den Medien als überwichtig dargestellte Rolle von Englisch** bedauert. Dazu kommt ein **gewisses Image-Problem** nach dem Motto: Lernt Spanisch = Sommer, Sonne! Der **Nachlass des 2. Weltkrieges** spielt in manchen Gebieten sogar noch eine Rolle.

Ein weiteres **gemeinsames Problem** scheint **schlechte Lehrergehälter** zu sein. Sehr lange Ausbildungszeiten verursachen zusätzlichen Stress. Bis vor Kurzem wurde Quereinsteigern in Norwegen noch erlaubt, im Sprachbereich tätig zu werden, aber das hat sich leider geändert und damit hat sich der Lehrermangel weiter verschärft. In den **meisten Ländern gibt es ein Nachwuchsproblem.**

Einige Vorschläge von der Gruppe, wie man den **Lehrberuf für *junge Lehrkräfte* attraktiver machen** könnte, sind:

IDV-Stipendien zur IDT, ein Internetforum (z. B. Facebook, Instagram) zum Kenntnistransfer und Austausch, eine internationale Deutschkonferenz für Lehramtstudierende, Wettbewerbe, interessante Tagungen zu aktuellen Themen (Best Practise: "Young Professionals" in Russland) und Job-Shadowing.

Allgemeine Vorschläge (stichpunktartig) zur **Verbesserung der Situation der Deutschlehrkräfte** weltweit:
- regelmäßige praxisorientierte Lehrerfortbildungen,
- bessere Gehälter,
- Unterstützung vom Staat bzw. den Behörden und
- im Allgemeinen Lobby-Arbeit für die deutsche Sprache!

Deutsch im Wandel – 50 Jahre IDV.
Im Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht
Internationale Delegiertenkonferenz des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes in Leipzig (28. Juli – 2. August 2019)

Tisch 9

Moderation: Ali Nasri (Tunesien)

Sonja Winklbauer	Österreich
Agnieszka Swica	Polen
Irina Ganieva	Russland
Elisabeth Möckli	Schweiz
Ndao Malick	Senegal
Aleksandra Begovic	Serbien
Stanka Emersic	Slowenien
Daniel Fedor Hübner	Spanien
Olga Volfovska	Ukraine

Deutsch wird meistens als erste (Schweiz), zweite (Serbien, Ukraine, Russland, Polen, Slowenien) oder auch als dritte Fremdsprache (Spanien, Senegal, Tunesien) in den Schulen unterrichtet.

Die Schülerzahlen sind in vielen Ländern (Serbien, Österreich, der Schweiz, Tunesien und Senegal) angestiegen, da die Schüler an das Studium oder an die Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland denken/ anknüpfen.

Die Zahl der deutschen Lehrkräfte wächst jedes Jahr in allen Ländern. Die Lehrkräfte profitieren durch ihre Ausbildungen. Auf der einen Seite leiden die Deutschlehrer unter Arbeitslosigkeit und niedrigen Gehältern (Slowenien, Polen, Österreich, Tunesien) und auf der anderen Seite findet man eine Vakanz an Stellen (die Ukraine, Spanien, die Schweiz), wo es wenige Lehrkräfte gibt.

In den jeweiligen Ländern gibt es keine aktive Werbung für die Deutschlehrer (Spanien). In Österreich braucht man immer Lehrkräfte und in den anderen Ländern besteht aber kein Bedarf.

Mentorenprogramme und Weiterbildungen (Schweiz, Serbien, Polen) und Fortbildungen und Fachkonferenzen (Senegal) werden für junge Lehrkräfte angeboten. Sie werden auch am Anfang der Karriere von einer Inspektorin / einem Inspektor (Tunesien) begleitet und ausgebildet. Sowohl die Ausbildungen als auch Mentorenprogramme werden entweder vom Staat oder auch von der Schule betreut. In anderen Schulen wurden die Begleitprogramme und die Ausbildungen abgeschafft oder nicht intensiv durchgeführt (Spanien, Österreich, Slowenien).

Die Verbände aller Länder beschäftigen sich mit der Organisation von Tagungen für den Austausch und kooperieren mit den deutschen und österreichischen Institutionen (Goethe-Institut, DAAD, ÖSD…), um Workshops, wissenschaftliche Konferenzen und Stipendien intensiv anzubieten.

Deutsch im Wandel – 50 Jahre IDV.
Im Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht
Internationale Delegiertenkonferenz des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes in Leipzig (28. Juli – 2. August 2019)

Tisch 10

Moderation: Gabriella Perge (Ungarn)

Abdelkader Behilil	Algerien
Lara Hedzic	Bosnien und Herzegowina
Kirsi Aaltonen-Kiianmies	Finnland
Elizabeth Black	Großbritannien
Khrystyna Dyakiv	Ukraine
Naomi Shafer	Schweiz
Kossivi Goka	Togo
Keith Cothrun	USA

Die Diskussion lässt sich wie folgt zusammenfassen:

In Bezug auf die **Lernerzahlen** bzw. auf die **Motivation** der jungen Menschen für das Deutschlernen lassen sich folgende Tendenzen feststellen.

In den meisten Ländern lässt sich eine sinkende Tendenz der Deutschlernenden beobachten. In anderen Ländern ist die steigende Tendenz mit der Auswanderung der jüngeren Generation zu erklären.

Viele lernen Deutsch, weil sie im Ausland studieren und arbeiten wollen. Insgesamt lässt sich auch feststellen, dass bei der Wahl der (ersten) Fremdsprache der Sprachenpolitik und den Eltern eine bedeutende Rolle zukommt.

Darüber hinaus ist es auch wichtig, durch unterschiedliche Veranstaltungen Werbung für die deutsche Sprache zu machen (z. B. Deutsche Woche, Deutschclub, Wettbewerbe, Kampagne für die Sprache, Plakate bzw. Poster an die Schulen verschicken, Kooperation mit der Gemeinde, Einsatz von (digitalen und sozialen) Medien, direkte Ansprache der Eltern und der Kinder, Schnupperkurse für die Kleinen, Sprachbad usw.).

Hinsichtlich der **Deutschlehrerausbildung** ist festzustellen, dass Deutschlehrende überwiegend an der Universität ausgebildet werden (z. B. wissenschaftlich fundierte universitäre Lehrerausbildung in Ungarn).

In Togo z. B. gibt es nur eine germanistische Ausbildung, die von keiner pädagogischen Ausbildung begleitet wird. Seminare können am Goethe-Institut absolviert werden. In den USA kann man schon nach dem BA-Studium in der Schule als Lehrkraft arbeiten.

Deutschlehrkräfte können z. B. dadurch gewonnen werden, dass Anfänger (mit A1-Niveau) zum Studium zugelassen werden oder Lehrende für ihren Beruf Werbung machen. Ein großes Problem ist das Ansehen des Berufs bei der Wahl des Studiums in der Mittelschule.

Lehrende brauchen Aufenthalte in den deutschsprachigen Ländern (erlebte Landeskunde), Fortbildungsseminare und die Anfänger brauchen Mentoren.

Außerdem wurde die **Präsenz der deutschsprachigen Länder** in den einzelnen Ländern angesprochen. Die Vertretung der Schweiz hat hinzugefügt, dass es möglich ist, die Verbände in der Schweiz direkt anzusprechen bzw. in den Botschaften und im Konsulat nachzufragen.

RUNDE TISCHE

Kommentare

„ … Ich erinnere mich sehr gut daran, dass die Deutschlehrkräfte am RUNDEN TISCH gesessen und über unsere Verbandsarbeit gesprochen haben. Wir haben Erfahrungen ausgetauscht, viel Neues gehört und gelernt. Und das hat mir besonders gut gefallen."

Altantuul Gombo aus der Mongolei

„… diese RUNDEN TISCHE waren eine großartige Idee, die man bei zukünftigen Konferenzen wiederaufnehmen und sogar erweitern sollte. Man könnte z. B. auch themenbezogene (runde) Tische mit Voranmeldung anbieten …"

„… die Art und Weise, den Austausch zu bestimmten Fragen an sogenannten RUNDEN TISCHEN zu organisieren, das fand ich gut. Nicht gut war der Raum. In Zukunft sollen die Gruppen in geschlossenen Räumen arbeiten – und dann auch die Ergebnisse vor allen vorstellen …"

aus den Evaluierungsbögen

IDV-DACHL-Seminar 2019: „Bau(t)en – Geschichte und Funktion“

Wien, Vaduz, Zürich und Leipzig, 10.-27.7.2019

Im Juli 2019 fand in Wien, Vaduz, Zürich und Leipzig zum wiederholten Mal das internationale IDV-DACHL-Seminar statt[1]. Insgesamt 16 Deutschlehrer/-innen und Multiplikator/-innen aus ebenso vielen Ländern haben knapp drei Wochen in Österreich, Liechtenstein, in der Schweiz und in Deutschland verbracht, um sich unter dem Aspekt der „erlebten Landeskunde“ intensiv mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der deutschsprachigen Länder auseinanderzusetzen. Das übergeordnete Thema des Seminars war „Bau(t)en – Geschichte und Funktion“ und wurde an allen vier Seminarstandorten (Wien, Vaduz, Zürich, Leipzig) in Form von eigenständigen Projektrecherchen sowie Workshops und Vorträgen eingehend behandelt.

Neben diesem Thema gab es im DACHL-Seminar aber auch sonst viel Neues: Die gesamte Seminarkonzeption wurde im Vergleich zum Seminar 2017 überarbeitet, ohne dass dabei auf Bewährtes verzichtet wurde. Nach wie vor steht das persönliche Erleben des deutschsprachigen Raumes in Gestalt eines dreiwöchigen Fortbildungsseminars in DACHL im Vordergrund.

In diesem Jahr wurde diese Präsenzphase erstmalig durch eine Online-Phase vor und eine Online-Phase nach dem Seminar ergänzt, die der gezielten Vor- und Nachbereitung des Seminars sowie dem fachlichen Austausch dienten. Neu war ferner auch, dass die Seminarteilnehmer/-innen unter professioneller Begleitung bereits während des Seminars an einer Fortbildungsveranstaltung zum Thema DACH-Prinzip für ihre Heimatländer gearbeitet haben, um das DACH-Prinzip weiter in die Welt zu tragen.

Die Teilnehmenden haben darüber hinaus auch erfolgreich am seminarübergreifenden Bildprojekt „Bau(t)en – Geschichte und Funktion“ gearbeitet, eigenständig Projektrecherchen in Wien, Vaduz, Zürich und Leipzig durchgeführt und sich an allen

[1]Das IDV-DACHL-Seminar ist eine Fortbildungsveranstaltung des IDV (Internationaler Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband) in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft & Forschung (Abteilung „Kultur und Sprache“) und dem Schulamt des Fürstentums Liechtenstein, dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA – Präsenz Schweiz, dem Schweizerischen Zentrum für die Mittelschule ZEMCES, dem Goethe-Institut und mit interDaF am Herder-Institut der Universität Leipzig.

Seminarstationen intensiv mit dem DACH-Prinzip und dem Thema „Bau(t)en“ auseinandergesetzt: im Karl-Marx-Hof in Wien, an der Buch-Bar in Vaduz, im Hürlimann-Areal in Zürich oder rund um das Bauhaus in Dessau und Leipzig. Viele Einblicke und Eindrücke gäbe es zu berichten, die hier keinen Platz mehr finden.

Deshalb sollen im Weiteren einige Seminarteilnehmer/-innen zu Wort kommen, für deren Engagement und intensive Arbeit beim Seminar sich die Seminarorganisatorinnen und -organisatoren abschließend herzlich bedanken wollen:

Das gemeinsame Bauen an einer Weiterentwicklung des DACH-Prinzips war beeindruckend und ist in jedem Fall gelungen!

Was das DACHL-Seminar von meinen bisherigen Fortbildungen unterscheidet:

„Das DACHL-Seminar ist in seiner Ausrichtung einzigartig. Viele Fortbildungen für Deutschlernende, an denen ich teilgenommen habe, haben die Auseinandersetzung mit einem konkreten Thema oder Themenbereich oder bestimmten Unterrichtsmethoden zum Ziel. Das DACHL-Seminar hingegen bot die Gelegenheit aus persönlicher Erfahrung vor Ort in den DACHL-Ländern eine Perspektive für den eigenen Unterricht zu entwickeln, auf der es möglich wird unseren Deutschlernenden ein authentisches Bild der deutschen Sprachen und Kulturen zu vermitteln.“

Siggi Piwek aus den USA

„Was das DACHL-Seminar von meinen bisherigen Fortbildungen unterscheidet, ist die Tatsache, dass das Seminar in allen vier deutschsprachigen Ländern stattfindet. Alle Seminare, an denen ich bis jetzt teilgenommen hatte, haben an einem einzigen Ort stattgefunden. Diese Reise durch den DACHL-Raum für pädagogische bzw. didaktische Zwecke war aus meiner Sicht ganz einfach toll.

Außerdem wird das Seminar nicht nur von einer einzigen Person geleitet. Es gibt in jeder Seminarstation einen bzw. zwei Seminarleiter, die ganz kooperativ arbeiten.“

Wili Noel Chuisseu Gniotchepon aus Kamerun

„Das DACHL-Seminar ist meiner Meinung nach unvergleichbar. Man konnte viel Neues über die Kulturen des deutschsprachigen Raums kennenlernen, erlernen oder auffrischen, wie in normalen Fortbildungen. Aber das DACHL-Seminar ist einzigartig, indem es bisher die beste Gelegenheit gewesen ist, nicht nur aus Materialien (wie Texten, Kopien, Bücher, Broschüren, Videos usw.), sondern auch aus dem Alltag, von den Leuten, aus den Kulturen dieser Länder zu lernen. Man erlebt die Landeskunde … Darüber hinaus hatte man die Gelegenheit, über die Rolle eines Fortbildenden zu reflektieren und in meinem Fall wurde zum ersten Mal eine Fortbildungseinheit entwickelt. Es ist unbeschreiblich, wie einfach alles gemacht wurde, damit wir nicht nur bessere Lehrerinnen und Lehrer werden, sondern auch damit wir die Kulturen viel besser verstehen können und in den Heimatländern weitergeben können."

Nancy Patricia Cruz Romero aus Kolumbien

Warum das Seminar für mich erfolgreich und wichtig war:

„Folgende Aspekte machten das Seminar für mich erfolgreich: 1. klare Zielsetzung, 2. die erste Online-Phase, in der ich die Möglichkeit hatte, mich mit der Theorie auseinanderzusetzen und mich so auf die Präsenzphase vorzubereite, 3. intensive Projektarbeit während der Präsenzphase, 4. unterschiedliche Methoden, mit denen gearbeitet wurde.

Das Seminar war erfolgreich für mich, weil ich viel Neues gelernt habe und ganz genau weiß, wie ich die erworbenen Kenntnisse in meiner Arbeit anwenden kann."

Olga Volfovska aus der Ukraine

„Besonders wichtig waren für mich die während der Seminare geknüpften persönlichen Kontakte der Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer aus 16 Ländern untereinander, die zur Vernetzung weltweit beitragen. Ich bin froh, dass ich so viele ausgezeichnete Kolleginnen und Kollegen kennengelernt habe, mit denen ich sowohl Erfahrungen als auch Anregungen teilen konnte."

Gulmira Zhantileuova aus Kasachstan

Wie ich mein Wissen an die Kolleginnen und Kollegen in meinem Land weitergeben will:

„Ich habe damit schon angefangen: Ich habe meine Reise und neuen Erfahrungen meinen DaF-Kolleginnen in der Schule präsentiert und ich möchte meine entworfene Fortbildung zuerst mit ihnen ausprobieren. Da ich noch nie eine Fortbildung gemacht habe, möchte ich die Konsequenzen aus dieser Probe ziehen, dann mit der kristallisierten Version eine Fortbildung unter unseren Verbandsmitgliedern machen (voraussichtlich

im Frühjahr 2020). Da es für ungefähr 20 Leute gedacht ist, würde ich es mehrmals wiederholen, nicht nur in der Hauptstadt, sondern ggf. auch auf dem Land."

Eszter Kranicz aus Ungarn

„Eine erste Möglichkeit, die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Seminar weiterzuvermitteln, ergibt sich schon Mitte Oktober im Rahmen der Jahresversammlung des spanischen Dachverbandes FAGE und unseres alle drei Jahre stattfindenden Kongresses in Logroño (La Rioja). Leider ist es zeitlich nicht möglich gewesen, dies in Form einer genau strukturierten Veranstaltung zu planen. Deshalb ist es meine Absicht, einen Workshop mit dem Thema „Bauten und Stadterkundungen in den DACH(L)-Ländern. Ideen für interaktive und reflektierende Übungsformen bei der Landeskundevermittlung" im Rahmen der Fortbildungsmaßnahmen für Fremdsprachenlehrende der Bildungsabteilung unserer Regionalregierung hier in Aragón im März oder September 2020 anzubieten. Ich hoffe aber auch, dass ich dieses Seminar in verkürzter Form auch in anderen Regionen Spaniens bzw. auf dem Deutschlehrertag in Barcelona 2020 durchführen kann."

Daniel F. Hübner aus Spanien

Clemens Tonsern (Wien), Barbara Ospelt-Geiger (Vaduz), Yvonne Herrmann-Teubel (Zürich), Anke Schmidt-Wächter (Leipzig)

DABEI SEIN! – Internationale Deutscholympiade 2020 in Dresden

Unter dem Motto DABEI SEIN! starten in circa 75 Ländern auf allen fünf Kontinenten der Welt die Vorbereitungen für den weltweit größten Wettbewerb der deutschen Sprache, die Internationale Deutscholympiade (IDO). Ihr Finale findet 2020 vom 26. Juli bis 08. August in Dresden statt.

> „Die deutsche Sprache ist wie eine Brücke zwischen den Kulturen“. (Ahmed aus Ägypten, ehemaliger IDO-Teilnehmer 2016)

Genau diese Brücke gilt es mithilfe der Internationalen Deutscholympiade (IDO) 2019/20 weiter auf- und auszubauen. Die Goethe-Institute im Ausland, die Region Deutschland, der Internationale Deutschlehrerinnen- und Deutschlehreverband (IDV) und die Zentrale arbeiten eng miteinander verbunden, um diese Erfolgsgeschichte fortzusetzen!

Kein anderer Wettbewerb lädt weltweit Millionen von deutschlernenden Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren auf den Niveaustufen A2, B1 und B2 zur Teilnahme ein. Die IDO fördert damit nicht nur den internationalen Nachwuchs, sondern begeistert für die deutsche Sprache und stärkt die gegenseitige Toleranz.

Nationale Vorrunden und das Finale in Dresden

In den Nationalen Vorrunden (NDOs) der IDO, die in einigen Ländern (z. B. Neuseeland, Südafrika, den USA) bereits begonnen haben, qualifizieren sich die Siegerinnen und Sieger für die Teilnahme am Finale in Dresden. Dort erwarten sie ein vierzehntägiges umfangreiches Rahmenprogramm, ein überarbeiteter Wettbewerb, Workshops, hochkarätige Begegnungsveranstaltungen, Unternehmens- und Universitätsbesuche, Ausflüge, ein exklusives Popkonzert, ein Länderabend und viele Highlights mehr. Dabei geht es darum, die Besonderheiten des Austragungsortes erlebbar zu machen und vor allem eine zivilgesellschaftliche Begegnung und Verständigung zwischen Jugendlichen und Lehrkräften vieler Nationalitäten zu ermöglichen.

Die weltweit besten Deutschlehrkräfte

Parallel findet eine Fortbildung für die weltweit besten Deutschlehrkräfte aus den Teilnehmerländern statt, die durch ihren innovativen Deutschunterricht hervorragen. Diese werden von den Kolleginnen und Kollegen der Goethe-Institute im Ausland nominiert. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle daher diesen Kollegen, die mit den Nationalen Vorrunden nicht nur die Basis für das Finale in Dresden legen, sondern das Gelingen der IDO erst ermöglichen. Weiterhin sind die Kolleginnen und Kollegen weltweit herzlich dazu eingeladen, Deutschlehrkräfte aus ihrem Arbeitsumfeld zu nominieren.

Dresden – ein interkultureller Begegnungsort

Nach Dresden, Hamburg, Frankfurt, Berlin und Freiburg findet das Finale der IDO 2020 erneut in Dresden statt. Die künftigen 150 Siegerinnen und Sieger sowie die 75 Begleitlehrkräfte erwarten in Dresden mit der Unterstützung und Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters und anderen Förderern unter anderem folgende Lokalitäten: Die Begleitlehrkräfte lernen das Goethe-Institut Dresden kennen, da hier die Fortbildungen und Workshops stattfinden werden. Das Hotel Elbflorenz beherbergt die Begleitlehrkräfte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beziehen für zwei Wochen die Deutsche Jugendherberge (DJH) Dresden. Neben den zahlreichen Begegnungsveranstaltungen und Ausflügen werden die Teilnehmenden einen großen Teil ihrer Zeit am Wettbewerbsort, der Dresden International School (DIS), verbringen. Ein Highlight der IDO ist die Abschlussveranstaltung, die im Kraftwerk Mitte stattfinden wird. Weitere Höhepunkte werden auf der Projektwebseite in den nächsten Monaten bekanntgegeben.

Mit dem Zusammentreffen von Jugendlichen aller Nationen, Begleitlehrkräften und der Dresdener Bevölkerung vertritt die IDO nicht nur die Olympischen Werte aus Freundschaft, Leistung und gegenseitigem Respekt, sondern schlägt auch eine Brücke zwischen den Kulturen. Gerade in Zeiten populistischer Bewegungen und eines zunehmenden Nationalismus eröffnet sie damit Austauschmöglichkeiten und Dialoge, die Grenzen überschreiten und Ängste überwinden.

Mit der IDO 2020 und DABEI SEIN! setzen das Goethe-Institut, der IDV und die Stadt Dresden ein Zeichen für ein modernes und interkulturelles Deutschland.

Kooperationspartner: http://idvnetz.org
Anmeldungen und Rückfragen: ido@goethe.de
Projektwebseite: www.goethe.de/ido2020

Vier Verlage stellen ihre aktuellen DaF-Materialien vor

Der Hueber Verlag, der Cornelsen Verlag, der SCHUBERT-Verlag und der Klett Verlag haben während der Konferenzwoche ihre aktuellen Angebote vorgestellt. In den Kaffeepausen sowie vor und nach Konferenzbeginn waren die Büchertische Treffpunkte, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Verlagsmitarbeiter/-innen und Delegierte nutzten die Gelegenheiten, Erfahrungen auszutauschen und Wünsche zu äußern.

Dank der finanziellen Förderung durch die Verlage konnten Referenten eingeladen und das kulturelle Rahmenprogramm bereichert werden.

Den Verlagsvertretern ist die Konferenz in guter Erinnerung, wie die E-Mail-Post zeigt:

Klett

https://www.klett.de/

Liebe Frau Präsidentin Prof. Dr. Hepp, liebe Frau Dr. Kühn als Vertreterin des interDaF, liebe Delegierte aus aller Welt!

Wir von Klett Sprachen haben uns wieder sehr gefreut, Sie alle in dieser kompetenten Runde getroffen zu haben. Sehr gerne haben wir Sie bei der Durchführung der Tagung unterstützt.

Wir hoffen, dass Sie auf unserem Vortrag bzw. an unserem Stand konstruktive Ideen für Ihren Unterricht mitgenommen haben. Sollten Sie weitere Fragen haben, freuen wir uns sehr, wenn Sie auf unsere Fachberaterinnen und Fachberater zugehen. Wir unterstützen Sie gerne!

Herzliche Grüße

Ihr Klett Team; i.V. Ihr Matthias Rupp
Vertriebsleiter D-A-CH und zentrale Vertriebsprozesse

Hueber

https://www.hueber.de/

Sehr geehrte, liebe Frau Dr. Kühn, liebe Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer!

Wir gratulieren Ihnen ganz herzlich zu dieser wirklich gelungenen Veranstaltung. Die Räumlichkeiten, die Fachvorträge (Herr Krumm war wieder ganz besonders beeindruckend), die Workshops, das Rahmenprogramm – es war rundum alles perfekt.

Auch die Möglichkeit, mehr über die IDO und IDT zu erfahren, war absolut sinnvoll. Viele wertvolle Gespräche mit internationalen Kolleginnen und Kollegen aus Mexiko, Afrika, Brasilien und vielen anderen Ländern waren für uns sehr gewinnbringend. Wir freuen uns schon auf die nächste Delegiertenkonferenz, für die die Messlatte nach Leipzig sehr hoch liegt.

Alles Liebe und Gute und viele Grüße auch von Frau Hueber, Frau Kerner und Frau Leinemann,

Ihre Sylvia Tobias
Geschäftsführerin Marketing und Vertrieb
Managing Director Marketing and Sales

Cornelsen

https://www.cornelsen.de/

Liebes IDK-Team, liebe ausländische Kolleginnen und Kollegen,

… Für mich war es ja die erste Veranstaltung des IDV in Deutschland, da ich bisher nur bei den Veranstaltungen im Ausland mit dabei war.

Wir fanden den Rahmen sehr gelungen, insbesondere die Einführungsveranstaltung, auch auf Grund der besonderen Lokalität, die Stimmung sehr offen und kommunikativ und die Vorträge und Veranstaltungen sehr interessant und gut organisiert.

Aus Sicht meines Teams gab es folgende Rückmeldungen:
• beste Organisation bereits im Vorfeld
• alle Absprachen – sowohl Ausstellung als auch Workshop – wurden umgesetzt
• am ersten und zweiten Tag (Mo/Di) war das Interesse an den Verlagstischen sehr groß
• es gab viele interessante Kontakte mit bekannten und neuen Gesichtern
• die Büchertische am dritten Tag (Mittwoch) waren allerdings überflüssig, es kamen kaum Leute vorbei, deshalb sollte man bei Veranstaltungen dieser Art vielleicht Verlagsausstellungen zeitlich beschränken

Aus redaktioneller Sicht gab es diese Rückmeldungen:
• interessante inhaltliche Themenauswahl für Workshops und Vorträge
• gewinnbringende Einblicke in die aktuellen Fragestellungen der IDV-Mitglieder

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit und das nächste Wiedersehen.

Mit besten Grüßen aus Berlin

Alexandra Celary
Leiterin Marketing & Vertrieb Ausland
Geschäftssegment Erwachsenenbildung

SCHUBERT Verlag

https://www.schubert-verlag.de/

Die Internationale Delegiertenkonferenz des IDV in Leipzig bot dem SCHUBERT-Verlag eine ausgezeichnete Plattform zum Austausch mit Vertreter/-innen von Deutschlehrerverbänden weltweit. Wir hatten die Gelegenheit, bekannte Gesichter wiederzusehen und neue Kontakte zu knüpfen. Dabei konnte man sogar die Sommerhitze vergessen. Die spannenden Plenarvorträge gaben Impulse für einen anregenden Erfahrungsaustausch über die Entwicklungen des Fachs Deutsch als Fremdsprache gestern, heute und morgen.

Ein herzliches Dankeschön an interDaF für die hervorragende Organisation dieser interessanten und durchweg gelungenen Tagung!

Silvia Hofmann
Verlagsredakteurin

*idt
wien 2021
mit.sprache.teil.haben

Die Vorbereitungen auf die IDT 2021 in Wien laufen auf Hochtouren

Nach 1989 ist es 2021 wieder soweit: Die Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT) kommt zum zweiten Mal nach Wien – und sie wird zum insgesamt vierten Mal in Österreich stattfinden, veranstaltet vom Österreichischen Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖDaF) im Auftrag des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes (IDV) und seiner Mitgliedsverbände. Die Vorbereitungen haben längst die Halbzeit überschritten: Die 55 Sektionen und 110 Sektionsleiter/-innen stehen fest, 48 Vorträge sind geplant, Fachpodien, didaktische Werkstätten, Posterpräsentationen, World Cafés und Science Slam sind in Entwicklung und ein umfassendes und vielfältiges Kultur- und Ausflugsprogramm steht kurz vor der Fertigstellung. Dies und noch viel mehr ist nur möglich dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit dem IDV, dank der knapp 50 ehrenamtlichen Mitglieder in den vier Konzeptgruppen Fachprogramm, Teilnahmeunterstützung, Ausflugs- und Kulturprogramm, dank des mittlerweile dreiköpfigen, hoch professionellen Teams im Tagungsmanagement, dank der großen Unterstützung aller Institutionen im internationalen Vorbereitungskomitee, dank der Förderung durch zahlreiche Partner/-innen und Sponsor/-innen – und dank der bisher über 16 zum Teil nächtelangen Sitzungen der Tagungsleitung.

Veranstaltungsort

Die IDT 2021 bietet für etwa 3000 Personen aus rund 120 Ländern, die im Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache engagiert sind, ein Forum zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung sowie eine Plattform zur Weiterbildung. Dabei wird die 1365 gegründete Universität Wien als zentraler Tagungsort fungieren. Sie ist eine der ältesten und größten Universitäten Europas mit knapp 9.800 Mitarbeiter/-innen und derzeit rund 90.000 Studierenden. Mit diesem Veranstaltungsort ist auch ein fachlich gelungener Rahmen für die IDT 2021 gegeben. 1993 wurde am Institut für Germanistik der erste Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprache in Österreich ins Leben gerufen. Seither ist der Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache fester Bestandteil des Instituts für Germanistik. Seit 2008 kann man neben Schwerpunktsetzungen im Lehramts- und Diplomstudium auch ein Masterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache absolvieren, welches unter Studierenden aus dem In- und Ausland auf großes Interesse stößt.

Die Pädagogische Hochschule Wien beherbergt als Mitveranstalter der IDT 2021 das Tagungsbüro und bietet aktuell Raum für zahlreiche vorbereitende Treffen der Fachgremien und des Vorbereitungskomitees. Die Pädagogische Hochschule bildet in Bachelor- und Masterstudiengängen Grund- und Berufsschullehrer/-innen aus und ist für die Lehrendenfort- und -weiterbildung aller Schularten und -stufen zuständig. Einer der inhaltlichen Schwerpunkte ist die sprachliche Bildung, in der ein besonderer Fokus auf das Deutsche als Zweitsprache bzw. den sprachsensiblen Unterricht gelegt wird.

Wien als Tagungsort bietet die ideale Infrastruktur für eine IDT, mit Zugverbindungen aus allen umliegenden Ländern und zahlreichen direkten Flugverbindungen aus der ganzen Welt, mit einem modernen und dichten Netz öffentlicher Verkehrsmittel und Radwege sowie Unterbringungsmöglichkeiten in allen Preiskategorien. Zudem bietet die Stadt das ganze Jahr über Kunst und Kultur von Weltrang und unzählige Möglichkeiten sportlicher Aktivitäten in der Natur in und um die Stadt.

Fachprogramm

Das Motto der IDT 2021 mit.sprache.teil.haben prägt auch das Fachprogramm, das viel Gelegenheit zu Austausch und Diskussion bietet. Bewährte Formate werden um interaktive Aspekte ergänzt und neue Formate mit Fokus auf Austausch und Diskussion verstärken die Möglichkeiten zur fachlichen Teilhabe. Die Sektionsarbeit bildet den Kern des Fachprogramms und spiegelt in 55 Sektionen in sieben Themenfeldern den weltweiten Ist-Stand von Forschung und Entwicklung sowie deren Umsetzung in die Unterrichtspraxis wider:

A – Mit Sprache handeln
B – Rahmenbedingungen des Sprachenlehrens und -lernens
C – Kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe
D – Ästhetisches Lernen
E – Methodische und zielgruppenorientierte Zugänge zum Sprachenlernen
F – Pädagogische, didaktische und spracherwerbstheoretische Konzepte
G – Lehren und Lernen mit und in digitalen Umgebungen

Die IDT 2021 verfolgt einen offenen, interdisziplinären Zugang, der sowohl Grenzen zu anderen Fachdisziplinen aufbrechen und dadurch neue Fragestellungen berücksichtigen will als auch etablierte Aspekte des Faches in einen neuen Kontext stellt.

Weitere Formate im Fachprogramm sind: Vorträge mit Diskussion, Podien mit Publikumsbeteiligung, didaktische Werkstätten, Posterpräsentationen mit Pecha-Kucha-Vorträgen, Science Slam (ein Kurzvortragsturnier), World Café. Zentrales Ziel aller Veranstaltungsformate der IDT 2021 ist der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Forschung und Unterricht, zwischen unterschiedlichen Fächern und Traditionen, zwischen Menschen aus allen Teilen der Welt.

Kultur- und Ausflugsprogramm

Die IDT 2021 bietet neben einem intensiven Fachprogramm auch ein reichhaltiges Kultur- und Ausflugsprogramm. Dem Tagungsmotto mit.sprache.teil.haben soll dabei in vielfältiger Form Rechnung getragen werden, sei es durch „Erlebte Landeskunde“, sei es, indem Kultur auch als eine

Form von Sprache gesehen wird, die verbindet und weiter wirkt. Das Kultur- und Ausflugsprogramm richtet sich an unterschiedliche Altersgruppen, ist leistbar (teilweise auch gratis) und eng miteinander verzahnt: So ist es uns ein Anliegen, dass die Teilnehmer/-innen die Möglichkeit haben, einerseits auf Traditionelles zu treffen, andererseits aber auch Neues, Unbekanntes kennenzulernen. Auf dem Programm stehen Lesungen, ein Poetry Slam, Filmabende, Musik und Tanz zum Zuschauen und Mitmachen, ein Walzerkurs und ein Clubbing. Ausflüge führen zum Beispiel nach Salzburg, Graz oder Bratislava, in die Berge oder ans Wasser, zu Kulturdenkmälern oder an Orte abseits touristischer Pfade.

Teilhabe

Sprachen bedeuten Teilhabe: an Lebenswelten anderer, an gesellschaftlichen Prozessen, an kulturellen und wissenschaftlichen Erfahrungen, an ästhetischem Erleben. Sprachen bedeuten für Menschen, dass sie aktiv und selbstbestimmt kommunizieren können. Die IDT 2021 fokussiert das Deutsche im Kontext einer offen verstandenen Mehrsprachigkeit und lädt alle Teilnehmer/-innen dazu ein, mit ihren Ideen, Beiträgen, Vorträgen, Anregungen, Materialien und Diskussionsbeiträgen am fachlichen Austausch teilzuhaben und sich aktiv einzubringen.

Tagungsgebühr

Frühbucher/-innen bis 31.1.2021: € 250.-
Vollpreis 1.2.2021 bis 31.7.2021: € 280.-
Vollpreis vor Ort: € 340.-

Finanzielle Unterstützung

Für Kolleginnen und Kollegen aus Ländern mit niedrigeren Lebenshaltungskosten als in Österreich wird es die Möglichkeit geben, eine finanzielle Unterstützung für Reise- und/oder Aufenthaltskosten zu beantragen. Da diese Mittel aber begrenzt sind, empfehlen wir, die Kosten der Teilnahme in den Heimatländern zu klären. An die Vergabe einer finanziellen Unterstützung wird jedenfalls die aktive Teilnahme, beispielsweise durch einen Beitrag in einer Sektion oder bei der Posterpräsentation, geknüpft sein.

Anmeldung

Am 1. April 2020 beginnt die Anmeldung zum umfangreichen Programm der IDT 2021. Die Einreichung von Beiträgen wird von 1. April 2020 bis 15. September 2020 möglich sein.

Besuchen Sie unsere Website:
https://www.idt-2021.at/
und schauen Sie auf Facebook vorbei:
https://www.facebook.com/idt2021/

Falls Sie Fragen oder Anregungen haben, schreiben Sie uns bitte an: tagung@idt-2021.at

Wir freuen uns, Sie 2021 in Wien begrüßen zu dürfen!

Ihre Tagungsleitung der IDT 2021

Leipzig präsentiert sich seinen Gästen

Stadtspaziergänge, eine Bootsfahrt, eine Brauereibesichtigung, eine Führung durch das Stadion des Leipziger Fußballklubs RB (Rote Bullen), Besuche verschiedener Museen und Einblicke in die Schatzkammer der Leipziger Universitätsbibliothek „Bibliotheca Albertina“ ergänzten das umfangreiche Fachprogramm der Internationalen Delegiertenkonferenz. interDaF-Kolleginnen und interDaF-Kollegen zeigten den Gästen IHRE Stadt.

Einer der heißen Juliabende klang beim „KARASOL-Sommerkonzert“ in der Alten Börse aus. Karolina Trybala und Silvio Schneider zauberten virtuos und atmosphärisch ein pulsierendes Klang-Mosaik aus Osteuropa, dem Orient sowie dem Okzident. Sie bewegten sich dabei mühelos zwischen Latin, Flamenco, Jazz und begeisterten die Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, die es ihnen mit viel Beifall dankten und mit Zugaben belohnt wurden.

Lesen Sie, welche Rückmeldungen uns erreichten:
„… Das Programm **„Leipzig präsentiert sich seinen Gästen“** hat mir besonders gut gefallen. Es erlaubte mir / uns, die Geschichte und das wunderschöne Stadion vom Fußballklub **„RB Leipzig“**, d. h. der Roten Bullen Leipzig, zu entdecken, deren Motto lautet: „Wir sind Fußball. Wir sind hier, um Fußball zu spielen und den Fußball zu feiern“. Die Stadiontour bei RB Leipzig mit **Claudia Schult** war einer der tollsten Programmpunkte von dieser IDK ´19 …“

Ibrahim Demba Keita aus Mali

„… es war wirklich ein wunderbarer Nachmittag – für alle Beteiligten! Es waren nicht nur generell fußballbegeisterte Männer (wie ich es erwartet hatte) in der Gruppe, sondern auch Frauen, die z. B. das Thema Sport und Fußball am konkreten Beispiel (mit Fotos und Fanmaterial) mit in den Unterricht nehmen wollen.

Viele äußerten den Wunsch, den „Deutschen Fußball“ und alles, was damit zusammenhängt (z. B. Nachwuchsarbeit, Fanarbeit, ein Spielerlebnis) unter den Bedingungen für Fußball im Osten intensiver zu erleben … Das Integrative von Sport und insbesondere von Mannschaftssportarten war ein Thema an diesem Nachmittag. Aber wir sprachen auch über Motivation durch Bildung und Sport und darüber, dass Fußballspielen für manche Jugendliche eine Motivation für ein besseres Leben ist.“

Claudia Schult, interDaF

„… Beim „musikalischen Stadtrundgang“ durch Leipzig beeindruckten die IDK-Teilnehmerinnen besonders die Thomaskirche, die repräsentativen Gebäude im Musikviertel sowie der Clara-Zetkin-Park, der spontan zu einem ausgedehnten Abendspaziergang einlud. Obwohl wir uns vorher nicht gekannt haben, wurden wir schnell vertraut und es kam zu einem inspirierenden fachlichen und persönlichen Austausch. Der Abschied fiel uns am Ende nicht leicht ...“

Sibylle Scholz, interDaF

„… als erstes möchte ich mich für die unheimlich gute Organisation bedanken. Von der Unterkunft, über die Verpflegung bis hin zu den einzelnen Workshops, Stadtführungen und Abendveranstaltungen war das alles wirklich erstklassig! Man hat sich sehr wohl gefühlt bei Ihnen in Leipzig … Das kulturelle Rahmenprogramm

– besonders das Sommerkonzert – hat mir besonders gut gefallen und man konnte den Abend so entspannt ausklingen lassen.“

Saskia Schneider aus Guatemala

“Guggn se ma hier!” “Mir loofn erscht ma da lang!”
„… die Kolleginnen und Kollegen, die mit mir auf den Spuren der Leipziger Mundartdichterin Lene Voigt unterwegs waren, hatten viel Spaß, auf Sächsisch „zu plaudern“. Als wir im Café Kandler im Specks Hof bei einem Schälchen Heeßen, einer Lerche und Eierschecke saßen, lasen wir zum Beispiel die “Hymne an den Gaffee” oder “Unverwiestlich”.

Die Kollegen waren begeistert, dass man sich heute in Leipzig so um das Bewahren der Mundart bemüht (mit Gesellschaften, Buchhandlungen, Diskussionen, Theater, Wettbewerben, Sprachkursen für Zugezogene ...) und verglichen mit ihren Heimatländern. Es gibt so viele Dialekte, allerdings sind viele auch vom Aussterben bedroht … es war sehr lustig, als sich eine alte Dame im Café zwei Tische hinter uns ganz charmant einmischte, als sie hörte, dass sich ein Kollege im Sächsischen mühte. Sie half mit weiteren Wörtern aus … wie “friemeln”, “Beschmuh”, “Diggnischl”, “feixn”, “guggn” oder “Gaggsch” …Aber das war dann für den Anfang doch wohl zu viel …“

Ines Kretschmer, interDaF

Abschiedveranstaltung

„Tages Arbeit, abends Gäste! Saure Wochen, frohe Feste! Sei dein künftig Zauberwort“

Die Zeilen aus Goethes „Schatzgräber“ hätten als Motto über dem Abschlussabend der Internationalen Delegiertenkonferenz und der Vertreter/-innenversammlung 2019 in Leipzig stehen können – alle Delegierten waren sehr herzlich in den Studentenklub „Moritzbastei“ (mb) eingeladen.

Der Abend hielt die eine und andere Überraschung bereit (z. B. Kabarett und IDK-Tombola) und klang mit dem DJ Lutz beschwingt aus.

„… der IDK-Abschlussabend im Studentenklub Moritzbastei nach unserer intensiven Vertreterversammlung war wirklich sehr schön … aber ich möchte mich auch für das gesamte Programm bedanken v. a. auch für die wunderbare Begleitung am Nachmittag während der Stadiontour bei den RB Leipzig. Ich bin mit so vielen schönen Erinnerungen an die IDK und an Leipzig im Gepäck wohlbehalten zu Hause angekommen …“

Bernadin Kouamé Kouamé aus der Côte d‘Ivoire

„… das Delegiertenseminar in Leipzig hat mir besonders gut gefallen. Die Atmosphäre dieser Studentenstadt und die freundliche Bereitschaft der Gastgeber haben bestimmt sehr viel dazu beigetragen, dass jeder Teilnehmer sich wohl fühlte. Die Begegnungen und der Austausch sind meines Erachtens immer das Wichtigste auf diesen Seminaren: Man nimmt im Gepäck viele neue Ideen mit, die man dann im Heimatland anpassen kann. – Und klar, der Abend in der Moritzbastei, dem berühmten Studentenklub, konnte ja nicht fehlen und war auch sehr amüsant …“

Josiane Richter aus Brasilien

„… besonders gut gefiel mir die positive Stimmung und die anregende Atmosphäre während der IDK. Es war beeindruckend, wie viele ‚Gleichgesinnte‘ aus so vielen verschiedenen Teilen der Welt so offen und interessiert aufeinander zugingen.

Der letzte Abend in der Moritzbastei wirkte auf mich fast so wie ein großes Familientreffen …“

Katrin Witteborn, interDaF

Wir haben viel geschafft und es erwarten uns neue Herausforderungen!

Impressum

Quellenangaben

„Deutsch im weltweiten Wandel: Quo vadis DaF?“
Professor Dr. Marianne Hepp, Präsidentin des Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverbandes
Leipziger Universitätsmagazin LUMAG 15.07.2019

„Deutsch als Fremdsprache. Im Dialog über neue Anforderungen an den DaF-Unterricht“
Pressemitteilung 146/2019 der Universität Leipzig 19.07.2019

„Das habe ich gesehen gehabt“ – Rund 100 Deutschlehrer aus aller Welt treffen sich in Leipzig – ein Interview über Wandel und Stellenwert der Sprache
Leipziger Volkszeitung, 26.07.2019, Seite 17, Mathias Wöbking
Foto: Andre Kempner

Fotoerlaubnis

Während der IDK-Veranstaltungen wurden zum Zweck der Dokumentation und der Veröffentlichung auf den Webseiten des IDV, des Goethe-Instituts, der Universität Leipzig und von interDaF am Herder-Institut der Universität Leipzig sowie auf den Social-Media-Kanälen der genannten Einrichtungen Foto- und Tonaufnahmen angefertigt. Die Teilnehmer/-innen wurden im Kursprogramm darauf hingewiesen, dass sie sich mit der Teilnahme an den Veranstaltungen mit der Veröffentlichung von Fotos, auf denen sie abgebildet sind, einverstanden erklären. Wer das nicht wollte, konnte das mitteilen. Es hat sich niemand bei den Veranstaltern gemeldet.

Fotorechte
Thomas Rötting, Leipzig
www.thomaroetting.com
Hagen Schmidt, Leipzig

Sabine Grüning, Annette Kühn, Ines Kretschmer, Sibylle Scholz, Claudia Schult (Leipzig)

IDV

Der Internationale Deutschlehrerinnen-
und Deutschlehrerverband e.V.